

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-89, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monat. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Trägerslohn) frei Haus, bei Abholz. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Vertriebslohn), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Mittwoch, 20. August 1941

Nr. 230

Budjenny steht vor der Katastrophe

Große Verfolgungs- und Vernichtungsschlacht im klassischen Völkriegstempo im Dniepr-Bogen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. August

Für die Armee des Sowjetmarschalls Budjenny hat das Verhängnis begonnen, als in der Schlacht von Uman das Zentrum aus seiner Front herausgebrochen wurde. Seitdem ist Odessa eingekreist, Nikolajew und Krimoi Nog genommen und jetzt zieht unser OAW eine Zwischenbilanz in dem Augenblick, da das große ungeheure Gebiet der Westukraine in deutscher Hand ist und der Angriff auf Odessa begonnen hat.

Die Zwischenbilanz läßt keinen Zweifel mehr daran, daß Budjennys Armeen der Katastrophe verfallen sind. Rückblickend sehen wir jetzt, daß sich in den letzten Tagen eine Verfolgungs- und Vernichtungsschlacht ganz großen Ausmaßes und in klassischem Völkriegstempo abgepielt hat. Wie vernichtend Budjenny in dieser Schlacht geschlagen worden ist, wird einmal bewiesen durch den gewaltigen deutschen Geländegewinn und zweitens durch die nicht weniger eindringlichen Belegziffern. Nachdem in der Schlacht von Uman schon 103 000 Gefangene gemacht worden waren, hat sich diese Ziffer um 60 000, also auf 163 000 erhöht. Da die sonstigen Verluste der Sowjets regelmäßig ein Vielfaches der Verluste an Gefangenen betragen, ist mindestens eine halbe Million Mann von den Armeen Budjennys ausgeschaltet. Das ist kein Übermaß mehr, es ist eine Ermüdung. Neben dem Menschenverlust ist die Einbuße an hochwertigem Kriegsgüter, an schweren Geschützen und Panzerwagen, an Häfen, Kriegsschiffen und Industrieanlagen so gewaltig, daß der Abschluß der Schlacht im Dniepr-Bogen sich als eine furchtbare Niederlage für die Bolschewisten kennzeichnet.

Was von den Sowjettruppen noch an Brückenköpfen gehalten und wahrscheinlich verzweifelt verteidigt wird, weil es sich um ihre letzten Fluchtlinien handelt, steht bereits unter deutschem Angriff. Auch das Schicksal von Odessa wird sich vollziehen. Der Ring um Odessa wird immer enger, und die Verteidigung dieser beherrschenden Hafenstadt wird im Feuer der Angreifer und in dem Bombenhagel, der auf die Transportflotte hinunterschlägt, zu einer neuen bolschewistischen Katastrophe.

Aber die Bedeutung der von uns besetzten Städte und Gebiete gibt es keinen Zweifel. Auch in London und Moskau nicht. Befürzung und Verlegenheit sprechen aus einer Darstellung des Londoner Nachrichtenbüros: „Staatsfin haben in realistisch und kluger Weise beschlossen, das Industriegebiet in der Ukraine zu opfern, um die Armeen Budjennys zu retten.“ Dieser Schwund ist leicht zu durchschauen. Es ist nämlich Budjenny durchwegs nicht gelungen, seine Armeen zu retten. Außerdem muß für Moskau der Besitz von Rohstoffen und vor allem von nicht gerade übermäßig zahlreichen Produktionsstätten stets wichtiger sein als die Rettung von ein paar tausend Menschen, von denen die Sowjets ja genug haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Churchill sprach vor dem Kriegskabinet

Fährt Eden zur Konferenz nach Moskau? / Widerliche Komödie in Irland

Von unserem Ost-Berichterstatter

Stockholm, 20. August

Churchill, der am Dienstagmorgen wieder in London eingetroffen ist, wurde auf dem Bahnhof mit dem üblichen traditionellen Tam-tam empfangen. Churchill hat sofort in Downing Street eine Konferenz abgehalten, die über 1½ Stunden dauerte. Welche Fragen dabei zur Debatte standen, wurde in dem amtlichen Kommuniqué nicht bekanntgegeben. Doch nimmt man an, daß Churchill Bericht erstattete über die Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt und wahrscheinlich die Gelegenheit benutzte, um sich für den Fehlschlag seiner Mission bei Roosevelt zu entschuldigen. Sodann dürfte in der Konferenz des Kriegskabinetts erörtert worden sein, welche britischen Politiker nach Moskau zur geplanten englisch-amerikanisch-sowjetischen Konferenz geschickt werden sollen. Man spricht in diesem Zusammenhang immer noch von Lord Beaverbrook, der als wahrscheinlicher Führer der britischen Mission in Moskau gilt. Seit gestern wird jedoch der Name Edens genannt.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat Churchill die Gelegenheit seines Besuchs in Island dazu

Angriff gegen die Stadt Odessa eingeleitet

Große Erfolge in der Südukraine als Ergebnis vorbildlicher Waffenbrüderschaft

Aus dem Führerhauptquartier, 19. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben die Verfolgungskämpfe in der Südukraine, bei denen deutsche, rumänische, ungarische und italienische Verbände in vorbildlicher Waffenbrüderschaft zusammenwirkten und hervorragende Kampf- und Marschleistungen vollbrachten, das ganze Gebiet westlich des Dniepr in unsere Hand gebracht.

Gegen die Stadt Odessa und einzelne kleine Brückenköpfe am Unterlauf des Dniepr, in denen sich noch sowjetische Kräfte befinden, ist der Angriff eingeleitet.

Im Verlauf dieser Kämpfe hat der Feind schwerste blutige Verluste erlitten. Aber die in der Schlacht von Uman gemeldeten Zahlen hinaus sind rund 50 000 Gefangene eingebracht sowie 84 Panzerkampfwagen, 530 Geschütze erbeutet worden. Im Kriegshafen Nikolajew fesselte folgende auf Stapel liegende Kriegsschiffe in unsere Hand: ein Schlachtschiff von 35 000 Tonnen, ein Kreuzer von 10 000 Tonnen, vier Zerstörer und zwei Unterseeboote. Ferner wurde ein Kanonenboot versenkt, ein weiteres schwer beschädigt sowie ein mit Lokomotiven vollbeladener Schwimmbot erbeutet.

Beim Angriff auf den Hafen von Odessa hat die Luftwaffe große Truppentransporter durch schwere Bombentreffer unbrauchbar ge-

macht, drei Kriegsschiffe, darunter einen schweren Kreuzer, beschädigt.

Auch die Kämpfe im Raum von Kiew und Korosten haben der Sowjetwehrmacht schwere Verluste gebracht. Seit dem 8. August wurden hier 17 750 Gefangene eingebracht, 142 Panzerkampfwagen, 123 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Fernkampflugzeuge versenkten im Atlantik aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT.

In der letzten Nacht richteten sich Angriffe starker Verbände der Luftwaffe mit sichtbarem Erfolg gegen das englische Schiffsbauzentrum von Sunderland. Andere Kampflugzeuge bombardierten verschiedene Flugplätze auf der Insel.

In Nordafrika griffen deutsche und italienische Sturzkampflugzeuge die Hafenanlagen von Tobruk an. Sie erzielten Bombentreffer in Materiallager und Anladepfählen. Ein feindliches Schiff wurde versenkt.

Britische Kampflugzeuge waren in der letzten Nacht an einigen Stellen Westdeutschlands im Einsatz. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Militärische oder wehrwirtschaftliche Schäden entstanden nicht. Nachjäger, Kampflugzeuge und Jagdflugzeuge schossen zwölf britische Bomber ab. Einzelne sowjetische Flugzeuge, die nach Nordostdeutschland einflogen, wurden zum Abbreiten gezwungen.

Weitere große Schiffsverluste der Sowjets

Der Abtransport der eingeschlossenen Bolschewisten ist kaum noch möglich

Berlin, 19. August

In fortgesetzten Wellen griffen am 18. 8. deutsche Kampflugzeuge die im Hafen von Odessa von den Sowjets zusammengezogenen Schiffe an. Diese sowjetischen Handelsschiffe sollten zum Abtransport der von den Deutschen eingeschlossenen sowjetischen Truppen und ihres Kriegsmaterials über See dienen. Außer den bereits als schwer beschädigt gemeldeten Schiffen wurden noch drei Handelsschiffe von 15 000, 6000 und 1000 BRT. und ein Torpedoboot durch Bombentreffer in Brand gesetzt oder so schwer getroffen, daß sie nicht mehr auslaufen können. Insgesamt beschädigten Kampf- und Sturzkampflugzeuge der deutschen Luftwaffe am Montag im Hafen von Odessa einen schweren sowjetischen Kreuzer, zwei Torpedoboots und neun Truppentransporter mit zusammen

etwa 45 000 BRT. Durch diese Schiffsverluste, die die Sowjets bei den deutschen Bombenangriffen erlitten, ist der Abtransport der in Odessa eingeschlossenen bolschewistischen Truppenmassen kaum noch möglich.

Die Wachsamkeit der deutschen Truppen an der eiländischen Küste des Finnischen Meerbusens verhinderte am 18. 8. die Landung eines sowjetischen Stottrupps. Die Bolschewisten hatten unter der Führung ihres politischen Kommissars in Stärke von 25 Mann in Booten versucht, an der Küste zu landen. Unter dem wirksamen Feuer der deutschen Soldaten wurde der sowjetische Stottrupps zum Teil aufgeschossen. Die am Leben gebliebenen Bolschewisten wurden gefangen genommen.

Am Abend des 18. 8. griffen deutsche Kampflugzeuge einen Flugplatz der Sowjets am Ostufer des Dniepr in der Südukraine mit gutem Erfolg an. Durch Bombentreffer wurden 40 am Boden stehende Flugzeuge zerstört.

Beispielhafter Kampfgeist

Berlin, 19. August

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Stams, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Bauer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Olejnik, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Graf von Kagened, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Oberfeldwebel Dahmer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie von Dörfeld, kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Jörn, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberleutnant Simon, Kommandeur eines Schützenregiments; Major Köhler, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment; Oberleutnant Specht, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Blach, Zugführer in einem Panzerregiment.

Türkei gegen Spionage

Eigene Drahtmeldung der LZ.

Rom, 20. August

Wie aus Ankara gemeldet wird, wird die türkische Regierung in der Dardanellzone und im türkischen Thrakien eine starke Überwachung einrichten, um jede Spionagetätigkeit zu verhindern. Militärgerichte werden die aufgedeckten Fälle aburteilen.

Umkämpftes Odessa

Von H. zur Mühlen

Odessa, die zweitgrößte Stadt der Ukraine, war wie Kiew bis zu Beginn der Bolschewikenherrschaft eine Stadt schaffender Arbeit und blühenden Reichtums. In dieser Blüte Odessas haben nicht zuletzt die deutschen Einwanderer wesentlich mitgewirkt. Die Nachbarstädte Odessas tragen ja noch alle deutsche Namen, die Namen der Heimat der Einwanderer. Hier gibt es Städte, die die Namen von Mannheim, Straßburg, Leipzig, München, Worms, Speyer, Heidelberg, Stuttgart und Darmstadt führen. Hier und auf der Krim sind deutsche Namen gang und gäbe gewesen. Da gibt es ein Freudental, Reichenfeld, Walddorf, Hoffnungstal, Rosental, Gnadenfeld, Rosenhof und Brudersfeld. Deutsche Kolonisten haben mit deutscher Initiative auch die Handelsbeziehungen von Odessa ausgebaut und so die Stadt zur viertgrößten Stadt des zaristischen Reiches gemacht. Odessa liegt zwischen Steppe und Schwarzem Meer, und es verdankt seinem Raum als Hafenstadt in erster Linie seinem geschützten Hafen zwischen der Dniepr- und Dniepr-Mündung. Getreide, Salz und Fische sind die Ausfuhrwaren, die von hier aus ihren Weg in die Welt gemacht haben.

Die günstige Lage der Stadt führte dann dazu, daß der Hafen von Odessa auch als Kriegshafen ausgebaut wurde. Darunter litt aber die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt keineswegs, und im Jahre 1913 übertraf der Handelsumsatz Odessas denjenigen aller übrigen Handelsstädte an den nördlichen Gestaden des Schwarzen Meeres. Man ging nunmehr auch daran, der Stadt ein europäisches Gesicht zu geben; das trug zur weiteren Blüte der Stadt bei, und im Jahre 1877 hatte Odessa als Ausfahrhafen sogar Petersburg überflügelt, und seit 1881 nahm sie im Hinblick auf den Handelsumsatz den ersten Platz im zaristischen Reich ein. Die schnelle und starke Industrialisierung hatte zur Folge, daß hier eine Arbeiterkraft heranwuchs, die sich den revolutionären Umtrieben im zaristischen Reich empfänglich zeigte, und bekannt ist die Episode des Schlachtschiffes „Potemkin“, die sich hier während der Revolution von 1905 abspielte. Die Arbeiterkraft hatte sich während der Revolution des Hafens bemächtigt, aber der Aufstand wurde schließlich doch niedergeworfen und das Schlachtschiff „Potemkin“ flüchtete nach Rumänien und wurde dort entwirrt.

Die Zeit des Reichtums und der Blüte war mit einem Schlag verschwunden, als das zaristische Reich zusammenbrach. Nach dem Sturz der Zarenregierung bemächtigten sich im Oktober 1917 die Ukrainer mit Petljura der Stadt. Im Januar 1918 kam es dann zu Kämpfen zwischen den Bolschewisten und den Petljura-Anhängern und die Bolschewisten siegten. Noch einmal ging ein Aufstand durch die Stadt, als nämlich Mitte März 1918 deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile die Stadt besetzten. Aber im November 1918 verließen die deutschen Truppen die Stadt endgültig, und nun kam es zu heftigen Kämpfen zwischen der Hetman-Regierung und den Bolschewisten. Im Kampf gegen das Sowjetregime wurde Odessa durch die französische Flotte beschossen und die Bolschewisten mußten die Stadt übergeben. Französische, griechische, polnische und serbische Truppen landeten in Odessa, aber im April 1919 sah sich die Entente genötigt, die Stadt wieder zu räumen, und nun begann die zweite Sowjet Herrschaft. Noch einmal schien es, als ob der Stadt zwanzigjähriges Leid erspart werden sollte, denn im August 1919 konnte die Weiße Armee Denikins in Odessa Fuß fassen, aber auf die Dauer konnten sich diese Truppen gegen die Sowjetmacht nicht halten, und im Februar 1920 kam Odessa endgültig unter das bolschewistische Regime, und nun begann eine Zeit der Ruine und der Vergeßung. Im Bürgerkrieg wurde fast ein Drittel der Häuser zusammengebrochen und verbrannt. Das Odessa von einst war nicht wiederzuerkennen.

Die Sowjets haben in den Jahren ihrer Herrschaft für den Ausbau der Stadt nichts getan, denn das große Sowjethaus, das, wie in Moskau, auch hier im bolschewistischen Stil erbaut worden ist, bedeutet keineswegs eine Verschönerung der Stadt. Was sich in Odessa befindet, ist noch altes Erbe, und man hat dem Theater und den Museen nur bolschewistische Namen verliehen. Der Hafen, Odessas Lebens-

Wir bemerken am Rande

„Stalin-Palast“ Die größte Sorge Stalins ist unter dem Krenl war, als er die Volkshaus Roosevelt und Churchill über den Plan einer Moskauer Konferenz vernahm, offensichtlich die, wo diese Konferenz abgehalten werden könne, ohne allzu sehr durch die händigen deutschen Luftangriffe auf Moskau gefährdet zu werden. Stalin hat endlich einen geeigneten Ort für diese Konferenz gefunden, einen Ort, der als so sicher bezeichnet wird, daß keine Fliegerbombe noch so schweren Kalibers ihn erreichen könne. Tief unter dem Krenl hat Stalin von seinem Lieblingsbaumstamm Josafat sich moderne Katakomben bauen lassen. Tag und Nacht haben hier die Sklaven des Genossen Stalins arbeiten müssen, und jetzt wurde triumphierend im sowjetischen Rundfunk bekanntgegeben, daß Meister Josafat, der sich seinerzeit als Architekt der Sowjetunion bei dem Bau der Pavillons auf den Weltausstellungen in Paris und Neuport hervorgetan, als Tiefbauingenieur sein Meisterwerk geschaffen habe. Ihm sei es gelungen, in einem Rekordtempo einen unterirdischen Palast unter dem Krenl zu bauen, in dem Stalin bereits seinen endgültigen Wohnsitz aufgeschlagen habe, da er ihn offenbar für sicherer hält, als die über der Erde gelegenen Wohnräume im Krenl selbst. Diese Katakomben, die sich Stalin bauen ließ, um sein wertvolles Leben in Sicherheit zu bringen, sind mit solcher Pracht ausgestattet worden, daß man von einem Palast sprechen kann, der nach den Aussagen des Sprechers des sowjetischen Rundfunks den Namen „Stalin-Palast“ erhalten hat. Genosse Stalin hat die Benutzung dieses unterirdischen Palastes, der in aller Eile gebaut wurde, als die Dinge sich an der Ostfront etwas anders entwickelten, als die sowjetischen Strategen sich das vorgestellt hatten, für sich allein und einige seiner engeren Mitarbeiter reserviert; die anderen können weiter in den Ketten des „überirdischen“ Krenls wohnen. Denn daß nur noch Reste übriggeblieben sind, das wurde ebenfalls vom Moskauer Rundfunk bestätigt. Große Teile des Krenls sind zerstört durch die Fliegerangriffe, so hoch es möglich war, aber Stalin kann in seinem unterirdischen Palast keine Fliegerbombe erreichen, und hier wird auch die kommende Konferenz der Weltmächte Amerika, England und der Sowjetunion abgehalten werden.

ner, weist zum Schutz vor den Ost- und Südostwinden eine ganze Reihe künstlicher Bauten auf.

Eine Eigenart Ozeas sind die sogenannten Limane, die sich in unmittelbarer Nähe der Stadt befinden. Die Limane sind ehemalige Flußmündungen, die infolge der Veränderung der Flüsse durch Neuhöhen vom Meer abgeschnitten worden sind. Durch die Verdunstung haben sie sich in salzig-bittere Seen mit einer mehr oder minder konzentrierten Salzlösung umgewandelt. Es sind hier Salzlösungen bis zu 27 v. H. festgesetzt worden. Das Liman-Wasser unterscheidet sich vom Meerwasser nicht nur durch den Grad der Konzentration, sondern auch durch seine Zusammensetzung. Es enthält bedeutend mehr Magnesia- und Kalisalz und hat infolgedessen eine hervorragende Heilwirkung. Das gilt auch für den Liman-Schlamm. So sind hier eine Reihe von Seebädern entstanden, die nur einen Nachteil haben, daß es sich um schattenlose Orte handelt, denn die Substraine ist eine Gegend mit reinem Steppencharakter und fast ohne jeden Baum. Infolgedessen brennt in heißen Sommertagen die Sonne erbarmungslos und verdorrt die üppigen Wiesen und Weiden.

Frauenheer in Australien

Eigener Drahtbericht der L.Z.

Rom, 20. August

Aus Lissabon wird gemeldet, daß australische Kriegsminister Spence erklärt, daß Australien ein Frauenheer aufstellen wird. Die Frauen sollen jedoch nur zur Verteidigung Australiens verwendet und nicht ins Ausland geschickt werden.

USA-Kriegsvorbereitungen beendet

Drahtmeldung unseres TW-Berichterstatters

Tosio, 20. August

Die USA. hatten sich während der letzten zwei Jahre auf den Krieg vorbereitet und diese Vorbereitungen seien nunmehr abgeschlossen, erklärte der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte in der Panama-Kanalzone, General Danat von Boris, dem auf der Durchreise befindlichen Vertreter der japanischen Zeitung „Omiuri“.

Budjenny steht vor der Katastrophe

(Fortsetzung von Seite 1)

Ein kritischer militärischer Beobachter äußerte die Hoffnung, daß es Budjenny gelingen werde, seine Streitkräfte hinter dem Dnjepr-Bogen wieder aufzustellen. Er fügte aber vorläufigerweise gleich hinzu, diese Annahme sei bis jetzt noch nicht durch offizielle sowjetische Meldungen bestätigt. Soweit und also in Wirklichkeit die Londoner Hoffnungen für Budjenny gesunken. „Daily Express“ hält denn auch nicht mehr mit der Meinung zurück: „Ohne das erforderliche Kriegsmaterial sei Budjenny in kurzer Zeit verloren“ und in der „Daily Mail“ stellt ein Korrespondent fest, die Schlachten um die drei ersten großen natürlichen Verteidigungslinien — Pruth, Dniestr und Bug — seien von den Sowjets verloren worden. Es blieben also Dnjepr und Don. Hinter dem Dnjepr liegt das für die Sowjets so wichtige Donez-Industriegebiet. Bisher sei es den Deutschen gelungen, die Hälfte des für die Sowjets so wichtigen Landes zu erobern und ein erfolgreicher Vorstoß zum Dnjepr bedeutet die völlige Isolierung der Kräfte in der südlichen Streikfront der Sowjets in Odesa, bei Nikolajew und auf der Krim-Halbinsel. Kessel immer mehr in Gefahr, isoliert zu werden. Mit aller Ruhe können sie weiter von den Deutschen aufgerieben werden. „Daily Telegraph“ stellt fest, daß auch bereits die lebenswichtigen Industriezentren östlich des Dnjepr in Gefahr stünden, aus der Luft bombardiert zu werden. Noch stärkere Sorge um

Auch London ist enttäuscht über das Atlantiktreffen

Amerikanische Patrouillen, die nicht schießen, sind nicht wirksam / Betrügen die USA, England und die Sowjetunion

Eigene Meldung der L.Z.

Lissabon, 20. August

Die Londoner Zeitungen widmen zwar dem von seiner Atlantikfahrt zurückgekehrten Premierminister Artikel voll überschmetterlicher Begeisterung und die „Times“ behauptet, das ganze Volk danke der Vorführung, die Churchill bei seiner gefährlichen Reise glücklich geleitet habe. Aus amerikanischen Londoner Berichten geht aber hervor, daß das Ergebnis der Zusammenkunft sowohl die maßgebenden englischen Kreise wie die Massen tief enttäuscht habe. Schon unmittelbar nach der Erklärung Attlees über die Zusammenkunft zwischen Churchill und Roosevelt hatte ein amerikanischer Rundfunk-Korrespondent sehr skeptische und ironische Stimmen aus dem Volke wiedergegeben. Dieser erste Eindruck hat sich seitdem noch vertieft. Im englischen Volk, dessen Stimmung in maßgebenden Regierungskreisen sowie schon zur Zeit große Sorgen macht, hatte man ganz andere Dinge erwartet, als eine akademische Erklärung über Friedensziele, deren Einzelheiten zudem so elastisch und vieldeutig gehalten waren, daß sie niemanden festlegten, aber auch niemanden zu begeistern vermochten. Man hat nach den Andeutungen maßgebender englischer Persönlichkeiten erwartet, daß die USA. nunmehr in den Krieg eintreten würden und daß Attlee deswegen aus dem Mikrophon geeit sei, um dem Volk dies mitzuteilen. Statt dessen servierte man dem englischen Volk lediglich früher schon hun-

bertsch gehörte Gemeinplätze, und Roosevelt beehrte sich, sofort nach seiner Rückkehr sein eigenes Volk durch die Erklärung zu beruhigen, die USA. seien durch diese Zusammenkunft nicht näher an den Krieg herangerückt.

Der amerikanische Journalist Clapper, der sich zur Zeit in London aufhält, bemerkt, die Engländer „bis hinauf in die höchsten Kreise, ja bis zu Churchill selbst, hätten sich in den letzten Wochen in völlig übertriebenen Hoffnungen gewiegt.“ Churchill hat in seiner letzten Rede sogar soweit vorgewagt zu behaupten, daß „Amerika am Rande des Krieges stehe“. Man habe in London offensichtlich die Stimmung des amerikanischen Volkes unterschätzt und Roosevelt's Wollstücken wenigstens für den Augenblick überschätzt.

Die Enttäuschung ist also unaussprechlich, um so mehr als die englische Öffentlichkeit soeben erst mit fast hoffnungsloser Überraschung davon Kenntnis genommen hatte, daß das Wehrpflichtverlängerungsgesetz im amerikanischen Repräsentantenhaus nur mit einer Stimme Mehrheit angenommen worden war.

Der amerikanische Kommentator Lawrence sagt in der Wochenchrift „News States Weekly“ die Auffassung der englischen Bevölkerung folgendermaßen zusammen: „Die Engländer wollten, daß die USA. an ihrer Seite kämpfte. Die sogenannte Hilfe „Short of War“ (ohne direkte Kriegsbeteiligung) genügen ihnen

nicht, und eine amerikanische Patrouille auf dem Atlantik, die nicht schießt, ist nicht so wirksam wie eine, die schießt.“ Ferner sei man in England über das außerordentlich langsame Tempo der Materiallieferungen aus den USA. gemäß dem Pacht- und Leihgesetz außerordentlich enttäuscht und verzögert. Man spreche nicht von einer Lieferung, sondern von einem „Durchschießen“ von Kriegsmaterial und das sei kaum dasselbe wie ein bewaffneter Bestand der amerikanischen Luftflotte, der amerikanischen Heeres und der amerikanischen Flotte.

Die Hoffnungen, die man infolgedessen auf die Zusammenkunft Roosevelt-Churchill gesetzt hatte, haben sich aber nicht erfüllt. Herausgenommen ist praktisch weiter nichts als ein Versprechen auf Materialhilfe. Da aber gleichzeitig verkündet wird, daß die USA. die Sowjetunion mit Kriegsmaterial versorgen wollen, werden vom englischen Standpunkt aus folgende Fragen akut:

1. Ist die amerikanische Industrie in der Lage, die riesigen Materialmengen zu liefern, die die Sowjets in den letzten Schlachten der letzten Monate und Australiens für den Fall eines Fernostkonflikts zu verstärken, Tschinglung gemäß den Versprechungen Roosevelts in erhöhtem Maße Hilfe zu bringen, die englische Armee im Mittleren Osten über Suez zu beliefern und dennoch darüber hinaus die Lieferungen an das englische Mutterland zu steigern?

2. Geseht, die amerikanische Industrie wäre dazu imstande, wie soll die hierfür notwendige Tonnage beschafft werden, da man in den letzten Monaten doch schon wieder versichert, der zur Verfügung stehende Schiffsraum reiche nicht einmal zur Belieferung des englischen Mutterlandes und der Armee im Mittleren Osten aus?

Entweder, so schließt man in englischen Kreisen, man betrügt uns — oder die Sowjetunion — oder, möchten wir hinzufügen, alle beide! Warnend klingt es sogar aus einem Leitartikel der offiziellen „Times“ mitten aus allem Jubel über die Begegnung Roosevelts-Churchills hinaus: „Es mag verfrüht sein, von dieser Konferenz als von einem Wendepunkt im Kriege zu sprechen, wie dies einige getan haben. Die Erfüllung der auf dieser Konferenz gemachten Versprechungen jedenfalls kann erst in den Anstrengungen der kommenden Monate zum Ausdruck kommen.“

Exilinsel für die Kriegsgeldjuden

Drahtmeldung unseres St.-Berichterstatters

Paris, 20. August

Die Gefangenen des Staatsgerichtshofes in Rom, die französischen Kriegsgefangenen, die jetzt vor einem besonderen Gerichtshof, den Marshal Petain beauftragt hat, gestellt werden sollen, genießen eine bevorzugte Gefangenschaft. Sie werden nicht innerhalb des Gefängnisses untergebracht, sondern in einem überwachten Bistum.

Seht soll für sie, wie die Zeitung „La Gerbe“ berichtet, sogar ein Aufenthalt auf einer der schönsten französischen Meeresküsten, Inseln, auf der Insel Porquerolles, vorbereitet werden. Vor einigen Wochen beauftragte der Präfekt des Var-Departements die Insel Porquerolles, die sich sonst nur große Geldmänner, berühmte Literaten und Künstler zum Ferienaufenthalt auszuwählen konnten.

Mit Recht weist die Pariser Presse auf die Notlage so vieler Franzosen hin und sagt, wenn man sich einen Aufenthalt an einem der schönsten Flecken der Meeresküste leisten will, den keiner bezahlen will, brauche er sich nur staatsfeindlich zu betätigen, und somit hat er Ausflüchte auf einen solchen Aufenthalt gratis.

Gespannte Lage in Sibirien

Eigener Drahtbericht der L.Z.

Rom, 20. August

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist die Lage in Sibirien so gespannt, daß die Moskauer Nachrichten des Bizeps der GPH, Moskau, mit besonderen Vollmachten nach Sibirien entsandt haben. Eine seiner Aufgaben ist es, die Zivilbevölkerung zu entwaffnen, da ansonsten Ausbreitungen gegen die Moskauer Zentrale zu befürchten sind. Ferner soll er für die Unterbringung von etwa 1 Million Flüchtlingen aus dem Kampfgebiet in Westsibirien und dafür sorgen, daß die Flüchtlinge nicht Seuchen und ansteckende Krankheiten einschleppen.

Zensur in den USA.

Drahtmeldung unseres CR-Berichterstatters

Neuport, 20. August

Roosevelts Vorschlag, der eine kriegsmäßige Zensur über Presse, Rundfunk und Filmindustrie sowie für alle Nachrichten nach und von den Vereinigten Staaten forderte, wurde, wie M.S. aus Washington meldet, vom Oberkommando der Armee und der Flotte gutgeheißen. Ein von der Armee und dem Flottenkommando ausgearbeiteter Vorschlag sieht vor, daß die Zensur sich nur auf militärische Geheimnisse beziehen solle. Vergeben werden mit Gefängnis und Geldstrafen belegt. Weiter sei vorgegeben, daß alle Brief- und Luftpost, Kabelrundfunk, Telefon-, Telegraph- und Fernsprechanlagen der Vereinigten Staaten und ihren Überseebesitzungen und aus den USA. nach dem Auslande gesendet werden sollen.

Verlag u. Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verrät); L. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Jetzt auch USA-Flugzeuge nach Westafrika

Ein weiterer Beweis für Eroberungsabsichten auf Französisch-Westafrika

Von unserem Ost-Berichterstatter

Stockholm, 20. August

Roosevelt hat einen neuen Beweis dafür geliefert, daß er seine gierigen Augen auf Französisch-Westafrika geworfen hat und alles versucht, um sich hier einen Stützpunkt für seine erweiterte, die ganze Welt umfassende Monroe Doktrin zu schaffen. Am Montag wurde in Washington bekanntgegeben, daß in Kürze große Mengen von Flugzeugen nach Westafrika zur Unterstützung der englischen Streitkräfte gesandt werden sollen. Es besteht die Absicht, diese Flugzeuge nicht nur auf Schiffen nach Westafrika zu transportieren, sondern sie direkt über den Atlantik zu fliegen. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu erkennen, daß dies ein sehr aktiver Schritt Roosevelts ist, um nicht etwa auf den britischen Besitzungen Fuß zu fassen, sondern in den am weitesten westwärts gelegenen französischen Stützpunkten, vor allem Dakar und Cabablanca.

Der Beschluß der Washingtoner Regierung, große Mengen von Flugzeugen nach Westafrika

zu entsenden, ist ein sicherer Hinweis, daß die USA. nun einen Schritt weiter gegangen sind, Französisch-Westafrika unter anglo-amerikanische Kontrolle zu bringen.

USA-Interesse an Belgisch-Kongo

Neuport, 19. August

Der amerikanische Staatssekretär, Cordell Hull, kündete vor wenigen Tagen eine Erleichterung des Warenverkehrs zwischen Belgisch-Kongo und der westlichen Hemisphäre an. In Zukunft sollen Warentransporten zwischen Belgisch-Kongo und nord- oder südamerikanischen Bestimmungsorten eine allgemeine Transitlaubnis für Häfen der USA. erhalten. Diese Maßnahme, der ein wesentlicher wirtschaftlicher Wert nicht beizumessen ist, hat politisch insofern Bedeutung, als neben London hiermit auch Washington sein Interesse an Belgisch-Kongo demonstriert.

Englische Gewaltmethoden gegen Djibuti

Mit Aus Hungern und Drohung gegen den regierungstreuen Gouverneur

Drahtbericht unseres BS-Berichterstatters

Rom, 20. August

Französisch-Somaliland mit seiner Hauptstadt Djibuti, Ausgangspunkt der Eisenbahn nach Addis Abeba, bietet das Beispiel der typischen englischen Erpressung durch den Hunger. Da sich der Gouverneur der französischen Kolonie weigerte, auf die Seite der Gaulles zu treten, griff England zu seinem verächtlichen Mittel der Blockade. Die Lebensmittelvorräte, die Arzneien und alle Vorräte an lebenswichtigen Gegenständen sind im Schwinden begriffen und werden knapp noch bis zum 5. September reichen, meldete die italienische Agentur Le Bolonie. England beschränkte sich überdies nicht darauf, durch den Hunger die Befragung von Französisch-Somaliland zur Ergebung zu zwingen, sondern hat dem Gouverneur mitteilen lassen, daß er von Großbritannien persönlich verantwortlich gemacht werde, für jede an den

Hafenanlagen oder an der Eisenbahnstrecke vorzunehmende Beschädigung.

Auch hier kann man, wie im Falle Sorien, die rücksichtslose und eigennützige Auffassung Englands feststellen, das jeden als Verbrecher betrachtet, der in Erfüllung seiner Pflicht und getreu seinem Eid sich zu Handlungen veranlaßt sieht, die England Nachteile bringen können.

Sturzkampfverbände über Tobruk

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 19. August

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages warfen feindliche Flugzeuge in der Nähe von Catania einige Bomben. Es gab weder Opfer noch Schäden. Die Verluste unter der Bevölkerung Catanias bei den Luftangriffen vom 15. und 16. belaufen sich auf insgesamt 25 Tote und 37 Verletzte.

In Nordafrika wurden an der Front von Tobruk durch Artilleriefeuer unterstützte Angriffe der britischen Infanterie abgewiesen. Der Feind hatte beträchtliche Verluste, auf unserer Seite einige Verwundete.

Deutsche und italienische Sturzkampfverbände, die von italienischen Jagern begleitet waren, griffen mit bestem Ergebnis und trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers Munition- und Materiallager, Hafenanlagen und Barackenlager von Tobruk an. Ein feindliches Schiff wurde schwer beschädigt. Alle unsere Flugzeuge kehrten, obwohl sie zum großen Teil getroffen waren und einige Verwundete an Bord hatten, an ihre Stützpunkte zurück. Andere italienische Kampfflugzeuge richteten ihr Feuer auf britische Kraftfahrzeuge in der Dole-Garabub.

Englische Flugzeuge griffen Tripolis und Bengasi an. Drei feindliche Flugzeuge wurden von unserer Abwehr abgeschossen und stürzten ins Meer. In Ostafrika führte der Feind neue Einsätze auf Gondar und Woldeit durch, wobei Lazarettanlagen getroffen wurden.

Auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgeländes von Gondar bekämpften unsere tapferen Einheiten feindliche und angriffsfreudig die ständigen Verluste des Feindes, mit immer stärkeren Kräften anzugreifen.

Wehrorganisationsleiter Dr. Ley besuchte am Montag die spanischen Freiwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus und richtete an sie eine Ansprache.

Durch Verfügung des Finanz- und Wirtschaftsministers wurde bei der Bank von Indochina ein Kreditschreibenskommissar eingesetzt.

„U-Boote westwärts!“

Ein Unterseeboot im Filmatelier

Unsere blauen Jungen filmen mit / Kampf und Einsatz der U-Boot-Waffe

In einer Zeit, die voll des dramatischen Geschehens von geschichtlicher Bedeutung ist, in der jeder ohne Ausnahme im täglichen Leben auf Schritt und Tritt, in Gedanken, Wort und Tat an den heroischen Vorgängen aufs innigste teilnimmt, können die künstlerischen Aufzeichnungen des Lebens nicht, von ferne zusehend, im blutleeren geistigen Raum angeheftet werden. Wenn die Wochenchau als lebensvoller Bericht vom aufgewundenen Kampf um Sein oder Nichtsein in ihren Dokumenten der Front den Besuchern der deutschen Lichtspielhäuser den Atem nimmt und sie zu fiebernden Zeugen ungeheurer Leistungen von unüberwindlicher Kraft macht, ist jeder ihr folgende Spielfilm um viele Längen geschlagen, falls er ohne innere Beziehung zur Zeit und aufs rein Private abgestellt ist.

Das Verlangen des Publikums nach zeitgebundenen Stoffen und einer entsprechenden künstlerischen Verarbeitung ihrer Themen ist eine nur zu natürliche Erscheinung in so außergewöhnlichen Monaten der Anspannung aller Kräfte. Und wenn man sich vergegenwärtigt, was der Alltag heute an großen und kleinen Schicksalen, an stillem Heldentum und selbstverständlichen Taten ungewöhnlicher Art gebietet, die keine noch so gutwillige und lebendige Phantasie glaubhaft erfinden könnte, versteht man, was der Regisseur Günther Kittau sagen will, wenn er lapidar meint, daß „nicht die Dichter, sondern unsere Zeit die besten und härtesten Themen für gute Filme liefert...“

Kittau, der von der Kamera her zur Regie gekommen ist und ein Meister des mehr als Worte sagenden Bildes ist, hat sich die Welt unserer Selben zur See, der Männer auf den deutschen Unterseebooten, für seinen nächsten Film erwählt, um ein zeitnahes, wahrhaftiges Dokument von der verschworenen Kameradschaft dieser weit vorgeschobenen Kämpfer für Deutschlands Freiheit zu schaffen.

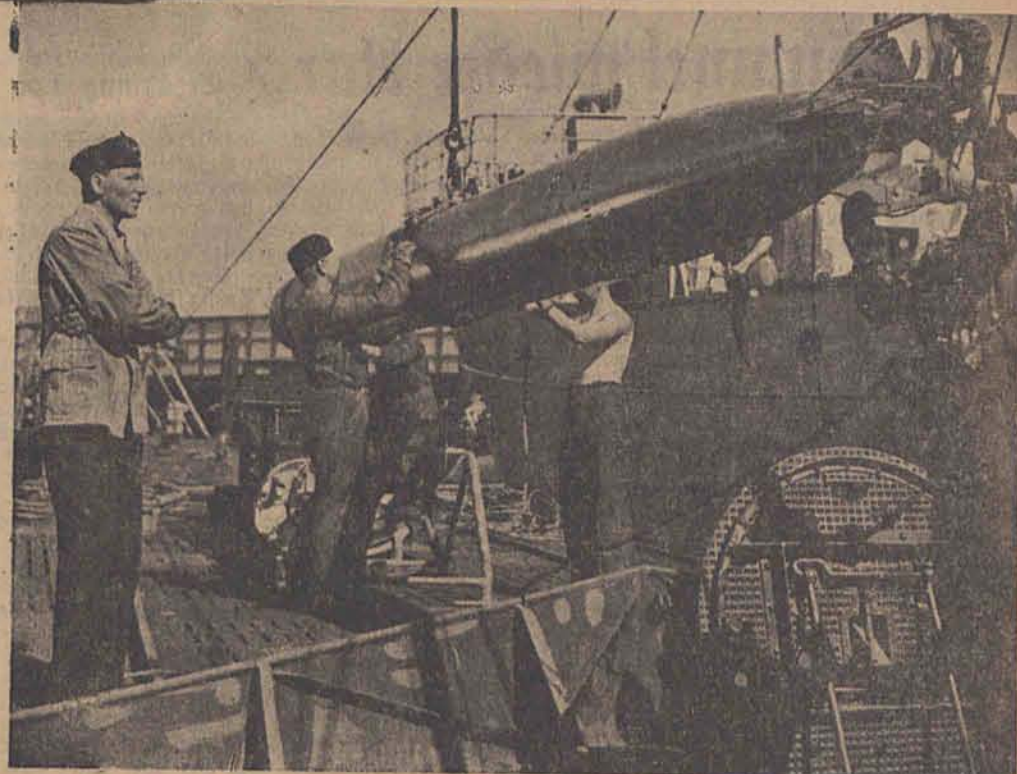
Nicht nur ein Unterseeboot, sondern eine vollständige Bootsbefahrung war vorhanden, um dem neuen Unterseebootfilm der Ufa „U-Boote westwärts!“ Echtheit und militärisches Leben zu verleihen. Die von der Kriegsmarine zur Verfügung gestellte Mannschaft brachte diese Wochen in Babelsberg nicht als eine Erholung von schwerem Dienst zu betrachten, sondern als einen Auftrag von nicht unerheblicher Verantwortung; denn schließlich sollten diese Männer sich selbst spielen und damit sich und all ihre mühtigen Kameraden unserer kriegreichen Unterseebootswaffe im Film repräsentieren. Der Atelierbesucher erhielt ein fesselndes Bild von dem „Milieu“ dieses Films, der den Vorzug hat, von einem Unterseeboot-Kommandanten des Weltkrieges, Ulrich Mohrbutter, hergestellt zu sein.

In dem Unterseeboot, das sozusagen als „Aufnahmegerät“ diente, fehlte nicht die geringste Kleinigkeit. Und es sind im wahrsten Sinne tausend und aber tausend Kleinigkeiten, die die Ausrüstung eines Unterseebootes darstellen. Nirgendes befindet sich, mehr Platz, als unbedingt erforderlich ist. Und die Gegenstände, die keinen festen Standort im Boot haben, werden irgendwo in einer leeren Ecke untergebracht. Da sehen wir Kartoffelsäcke unter

den Betten in der Mannschaftstoj; Würste und Speckseiten hängen zwischen Rohren und Kabelleitungen. Alles ist gut verstaut in der winzigen Welt, in der eine tapfere Schar vier bis sechs Wochen oder vielleicht noch länger leben und zum Ruhme der fernen Heimat kämpfen muß.

Wir wohnen einer Drehzene im Mannschaftsraum bei. Starkes Scheinwerferlicht leuchtet in die Enge hinein. Ein Mann ist abgedöst worden. Er schläft. Sein Kamerad hockt in einer Ecke und näht an seiner Uniform. Da öffnet sich die Tür, und jemand weist den Schlafenden: „Du, Karl, sollst zum Kapitän kommen!“ Der Matrose erhebt sich schwerfällig, reißt sich den Schlaf aus den Augen, geht zur Tür. Wie er weggeht, fragt ihn der Kamerad besorgt: „Hast du was ausgefressen?“ Aber der Matrose ist schon hinaus.

Und nun steht er vor seinem Kapitän. Und er erzählt, daß er morgen mit seiner in Hamburg wohnenden Braut ferngetraut werden soll. Beim letzten Landurlaub hatte die Hochzeit aufgeschoben werden müssen, weil plötzlich ein unerwarteter Einsatzbefehl dazwischen gekommen war. Und nun, dicht an den Ufern des Feindes, soll die Trauung vollzogen werden. Die Mannschaft rüstet sich zu dem seltenen Fest, zu einer verdienten Abwechslung im gefährlichen Kriegsdienst vor Englands Küsten... All dies, das Angenehme und die harte Pflicht, die



Torpedobehälter zu neuer Fernfahrt
Heinz Engelmann in dem Ufa-Film „U-Boote westwärts!“, den Günther Kittau inszenierte
(Aufnahmen [2]: Ufa — D. W. Schütz)

Strunden der Freude nach einem geklärten Torpedoschuß und die ungeheure Anspannung während des Kampfes, wo jeder seine Griffe an seinem Platz verrichtet, alles dies bannet die Kamera in den Winkeln des schmalen, schlanken Bootes auf den Film, der uns nun vom

Heldentum unserer Kämpfer unter den Wellen der Meere künden.

Die Hauptrollen spielen Herbert Wilt, Heinz Engelmann, Josef Sieber u. a. Regie führte Günther Kittau. Der Film läuft in Kürze in Litzmannstadt an.

Theaterarbeit in Litzmannstadt / Von Chef dramaturg Hanns Merck

Am Sonnabend, dem 6. September 1941, eröffnen die Städtischen Bühnen in Litzmannstadt unter Intendant Hans Hesse ihre dritte Spielzeit.

Stets fußt Gegenwärtiges wie Zukünftiges auf traditionsgebundenem Erbe. Aus Verwestem wächst organisch Werden.

Allgemeine Erkenntnis sucht der Weise. Aus dem geschichtlich fundierten Wechsel der Weltbühnen fließt dem Chronisten Offenbarung. Dem Theaterhistoriker wird Erleuchtung aus dem Wachsen und Werden der Bühnen.

Theaterforschung ist ein eigen Ding. Theatergeschichtliches Studium basiert auf Vergänglichem, auf verwehter Mienenluft. Und kein Land ist so reich an theatergeschichtlichem Material wie Deutschland. Die deutsche Theatergeschichte ist einmalig. Fast an jedem Ort, an dem Bretter je die Welt bedeuten, findet sich Tradition. Fäden laufen hin und her, verbinden glanzvolle Überlieferungen. In dichtmasigen Regennetzen Namen von hohem Klang, Namen von Bühnengrößen, die, längst verblieben, einkeln als Sterne 1. Ordnung am Theaterhimmel funkelten. In jeweiligen Bibliotheken ruhen Memoiren, Regie-Einfälle, Kritiken, Monographien, Skizzen dekorativer Gestaltung, ferner, in deutscher Gründlichkeit veranlagt, Dramaturgien, Übersetzungen, Bearbeitungen aus Welttheaterbereich. Erinnerung wird wach an fürstliches oder herzogtümliches Mäzenatentum, an Stiftungen. Allerorts also gefüllte Scheunen — trachtige Äcker.

Der Chronist erwirbt sich Verdienst, unterfängt er sich an isolater Stelle nur beifassen der dankbaren Aufgabe, Versunkenes aufzukehren. Zieht er überdies Querschnitt durch die Theaterkultur ganzer deutscher Gauen, berücksichtigt er zusätzlich die Überlieferung angrenzender deutscher Sprachinseln in ehemaligen Auslandsgebieten, so überwältigt ihn die Fülle tiefer Zusammenhänge. Durch verzweigte Kanäle fließt er alle Werte aus der Einheit heraus in die Einheit zurückzuführen, in jene Einheit, die sich als Begriff deutsche Theaterkultur nennt.

Die deutsche Schaubühne in Litzmannstadt hat auch ihre Geschichte — sie ist problematisch. Litzmannstadt ist in jeder Beziehung ein Problem. Es spottet herkömmlicher Beurteilung. Das ist bekannt. Weniger bekannt ist die Entwicklung seiner deutschen Bühne. Sie war bis zur Besetzung Polens das Stiefkind russisch-polnischer Kulturpolitik. Sie kämpfte vergeblich gegen den Geist, dem Systemlos das Stadtbild entsprang, den Geist der Untertun. In dieser Tatsache vermochte auch das eifrigste Streben der damaligen Deutschen nicht viel zu ändern. Vor 75 Jahren als Berufstheater ins Leben gerufen, stritt sie, abgesehen von einer kurz vor Ausbruch des Weltkrieges liegenden, etwa 20jährigen Blütenperiode, im Litzmannstädter Zentrum als geduldete Privatbühne ein Aschenbrödel-Dasein.

Loblich verdankt seine Existenz dem Zufall. Das Zufällige der Stadtgründung haftet auch dem Entstehen des deutschen Theaters an. Nicht geistige Strömung, nicht Hofhaltung oder literarischer Zirkel, nicht Zeitendenz gebar es, sondern ausschließlich Unterhaltungsbedürfnis stand Pate. Wie konnte auch jene, vor gut 100 Jahren in Lobitz, inmitten einer gemischt fremdsprachigen, überwältigenden Majorität, eingewanderte kleine Schicht deutscher Handwerker, die vorerst einmal ums nackte Leben kämpfte, Gründe einer wertbeständigen Bühne sein? Um so erstaunlicher ist es, zweifellos, daß schon nach verhältnismäßig kurzer Zeitpanne die Familien, bzw. die Abstammungen jener deutschen Weber und Tuchmacher deutsches Theater im häuslichen Kreise zu spielen versuchten. Theater blieb eben selbst im verarmtesten russischen Landstädtchen Bedürfnis. Deutsch blieb das Gemüt. Die seelischen Untiefen solcher Ein- bzw. Auswanderer sind kaum auszuloten. Gemüt aber findet cheftens Nahrung in Dichtung und Musik — also im Theater. Es ist bezeichnend, daß in Lobitz, nicht wie in der Regel ebendort in deutschen Land, Adel, Großbürgertum, sondern Kleinbürger, Handwerker, Handwerker den Uranstöß zur Gründung deutschen Theaters gaben. Kleinbürgersehnsucht, die in mechanisch ausgeübter Alltagsarbeit, tagaus, tagein am Webstuhl wertvolle, verlangte nach Schaubühnentum.

Die noch ungeschriebene, nur in unvollständigem Material existierende deutsch-lobitzer Theatergeschichte vermerkt den 19. Mai 1867. Im Verfolg langjähriger Bemühungen verwirklichte sich in Lobitz an diesem Tage eine bis dahin für unmöglich gehaltene Utopie, das eigene, ständig spielende Theater trat ins Leben. Die Stadt zählte damals circa 50 000 Einwohner (1821 zählte sie erst 767). Der Aufschwung begann mit der deutschen Einwanderung im Jahre 1823). In Deutschland, in Wien, Prag, aber auch in vielen kleinen deutschen Städten standen die Bühnen damals längst in höchster Blüte, als in der lobitzer Gastwirtschaft „Zum Paradies“ (Inhaber August Henschel) auf primitiver Bühne Theaterdirektor Reinelt den Vorhang zu Beginn der Eröffnungsvorstellung: „Derprophet hinterm Herd“ reißte. „Preislos“ folgte bald. Die Direktion Reinelt bildet das Anfangsglied einer Entwicklungskette deutschen Theaters in Lobitz, die zwar oft abzureißen drohte, immerhin aber hielt und erst mit dem Fall der Schürze in Sarajewo endgültig zerbrach.

Dem verheißungsvollen Anfang folgte leider nicht der Dauer-Erfolg. Mit Betrübnis bleibt festzustellen, daß bis zum Jahre 1890, also fast ein Viertel Jahrhundert lang das deutsche Lobitzer Theater trotz mancher sauberen Vorstellung nicht florierete, sondern frebte. Die Leitung und das Spielgenre wechselten in bunter Folge, mal Schauspiel, mal Oper, mal Operette. Die Darsteller wechselten in ständiger Folge. Keine Stabilität, kein Programm, kein Aufbau. Dagegen Kompromisse. Folge: Ruin, drohende Künster, mikttraulich gewordenes Publikum. Nach dem „Paradies“ ab 1877 das Victoria-Theater, dann ein „richtiggehendes“ Theater, das „Italia“-Theater. Die Gebäude wechselten, die Pleite blieb. Zusammenbruch auf Zusammenbruch.

Erst ab 1890 fand das Lobitzer Deutsche Theater Leiter von Format. Unter ihnen ragt Albert Reichenbach hervor. Auch Direktor Adolf Klein, Reichthals Nachfolger, gab seiner Bühne Gesicht. Ohne diese Männer, deren Vorgänger und das wechselnde Publikum verheißungsvoll zu wollen, verlangt die Gerechtigkeit den Hinweis, daß gerade die Serie der jahrzehntelangen Fehlschläge zum schließlichen Gelingen der deutschen Bühne Beizendes beitrug.

Die alte Zeit ist tot. Weltkrieg, Versailles, Völkerverheerung gehören der Geschichte an. Lobitz heißt Litzmannstadt.

Im Verfolg des Einzuges deutscher Kultur fällt dem Intendanten Hesse als Beauftragtem des Reichspropaganda-Ministeriums, resp. der Reichstheaterkammer die schwierige, aber dankbare Aufgabe zu, mit Hilfe der Stadtverwaltung, die kein Opfer scheut, dem deutschen Theater in Litzmannstadt neuen Lebensatem einzublasen. Ihm präsentieren sich zwei verwahrloste Theatergebäude, ein veralteter Garberoben, so gut wie kein Dekorationsfundus. Die Bühnentechnik gleicht Urwälderhaushalt. Durch Dächer und Wände sickert Wasser.

Nicht präsentiert sich ihm Tradition, keine zum Theaterbesuch erzogene Volkschicht, geschweige denn eine homogene Besucherorganisation. Verpflanzung über Verpflanzung erwacht. Reichsdeutsche, Volksdeutsche, Ballen und andere Kudd- und Zuanaderer gibt es dem Theater zu gewinnen. Die reichsdeutsche Bühne, selbst zugewandert, steht vor schier unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten. Und doch: Allen Hemmnissen zum Trotz steigt vorwärtsstürmender, deutscher Idealismus, gepaart mit flugabwägendem Bereitstellen städtischer Geldmittel. Schon die erste Spielzeit (1. Januar bis 15. Juni 1940) bringt dem jungen Unternehmen vollen Erfolg. Das Fundament des Kulturtheaters ist gebaut. Emigrierte Hände schaffen am Bau der Häuser. Wüßige Theaterstätten entstehen. Auch die zweite Spielzeit, die erste reguläre, die Spielzeit 1940/41, verläuft verheißungsvoll. In ihr laufen in 329 Vorstellungen 28 Bühnenwerke. 256 Vorstellungen sind, wenn auch zum Teil mit Hilfe von Besucherorganisationen, ausverkauft. Das Repertoire umfaßt 8 Klassiker, 8 Schauspiel, 5 Komödien, 6 Lustspiele, 3 musikalische Lustspiele, 2 Volksstücke und 1 Weihnachtsmärchen. Hervorzuheben sind die zahlreichen Weihnachts-Vorstellungen. Sie stellen die Städtischen Bühnen vor besonders ehrende Verpflanzung.

Alles in allem: Der Kampf um die Stabilisierung deutscher Bühnentum in Litzmannstadt ist schwer, aber um mit Worten des Bühnens zu reden: „Nichts was groß ist auf dieser Welt, ist dem Menschen geschenkt worden — alles muß bitter schwer erkämpft werden.“ — Diese Sätze besitzen in diesen Zeiten welt-politischer Entscheidung doppelte Gültigkeit. Mitten im Ost-Frontkrieg öffnet unser Theater wieder weit seine Pforten, um Gemüter und Geister der Kämpfer aller Art zu stärken, vom Alltag zu lösen, zu erheben, zu säubern, aufzulockern, zu entspannen und auch im bescheidenen Lachen zu einen. Denn der letzte und tiefe Sinn der Schaubühne ist, Leben in Höhen und Tiefen zu spiegeln, individuelle und typische, auch Völkerschicksale zu gestalten, Probleme zu meistern. Nie aber darf das Theater langweilig sein, immer muß es „packen“. Gemäß dieser Devise ist der Spielplan der Spielzeit 1941/42 entworfen. Er trägt vor allem den Klassikern Rechnung; er enthält Werte der zeitgenössischen, ernsten und heiteren Literatur, er räumt dem Volksstück gebührenden Platz ein, vernachlässigt nicht das spannende Unterhaltungs- und Gesellschaftsspiel, verschmäht nicht Posse und Schwan, bekennt sich zur klassischen und modernen Operette, fördert das Tanzspiel und vergißt nicht das Weihnachtsmärchen.

Im Wetterleuchten westumwälzender Ereignisse gebiert Deutschlands schwerste Zeit verstärkten Einsatz auch der geistigen Waffen. Als politischem Willensträger erwacht der Bühne Litzmannstadt die hehre Pflicht, im Ringen großer Weltanschauungen ein noch stärkeres Bollwerk deutscher Geistigkeit zu bilden. Theater ist politisches Instrument, ist Bindendes der freien Volksgemeinschaft. Theater ist Abglanz der Anteilbarkeit völkischen Lebens und zugleich dessen Vielgestaltigkeit. Aus nationalen Theater geht tätiges Nationalgefühl und umgekehrt. Theater ist Ethos.



Backbord-querab, Flieger in Sicht

Die Arbeiten an Oberdeck werden schnell abgeschlossen, die Arbeitsgeräte durch das Turmloch verstaubt; denn gleich wird der Befehl zum „Laufen“ erfolgen. Eine Szene aus dem Ufa-Film „U-Boote westwärts!“

Der Himmel wieder klar / Erzählung von Marie Luise Maier-Tilleßen

Werner Dirksen war mit seinem Kameraden Ernst Mad mitgegangen, weil er ihm sein Einquartierungsheim in so leuchtenden Farben geschildert hatte. „Das muß man gesehen haben!“ Mette Braun war nicht zu Hause, aber Feldwebel Mad spielte den Hausherrn vorzüglich.

Werner wurde von einer seltsamen Stimmung ergriffen. Hier war es ja wie zu Hause! Die schweren altbäuerlichen Möbel mit den frohen handaufgelegten Blumenmalereien, die Bilder, die von Wald und Heide und Berg und Meer erzählten, die bunten Wiesenblumensträuße auf den Tischen und die zinnernen Geschirre auf den Wandborden. In breitem Goldschreiben fiel die Sonne durch die weitgeöffneten Fenster in die Stuben, die selbstgewirten Kissen und Decken zeugten von ebenbürtigem Fleiß als von künstlerischem Geschick.

An einer Wand hing die Laute, ein aufgeschlagenes Liederbuch lag auf dem kleinen Tisch daneben. Hermann Rös: „Alle Birken grünen in Moor und Heid.“

Im Kinderzimmer nebenan herrschte das lustige Durcheinander, wie es sein muß, wenn gesunde Kinder im Haus sind. Der Väter sah in den Puppenküche, hatte den Papierhelm vom kleinen Fränzchen auf und schien am Gewehr Rudolf's herumzuknabbern. Der Puppenwagen lag auf dem Koller, und auf dem Tisch war eine Bauklötzpyramide gebaut, gegen die der schief Turm von Biss ein bauliches Nichts war.

„Kinder wie man sie sich wünschen tät“, sagte Mad, indem sie die Tür hinter sich zuzog, „aber ich sag' dir, Werner, — kein Wunder bei solch einer Mutter wie Frau Mette.“

Da knädelte der Schlüssel in der Vorplatttür und schon stand die Beredete im Rahmen. Wie warm und herzlich ihre Stimme, wie beglückend gültig ihre Augen, wie echt und tiefst ihre Lachen: „Nun, — ihr Eindringlinge! Alles ausgetastet? Dann können wir ja zur Friedenspfeife und zum Teetrinken kommen!“ Und mit einem freundlichen Blick zu Werner: „... den Herrn Kameraden natürlich einbeziehen!“

In Werner Dirksen wuchs eine qualvolle Unruhe. Sie hatte ihn also nicht erkannt oder erkennen wollen: Mette, Mette!

War es ihm nicht schon beim Beschaun ihres Heimes aufgegangen, daß das ihr Stil war, ihr schönes, schönes Leben mit Blumen und Kunst und viel viel lebendigem Verstehen? Und war sie sich nicht gleich und ehrlich geblieben seit jenen Studienjahren in der kleinen Universitätsstadt, da sie noch „Werner“ und „Lieber Burck“ zu ihm gesagt hatte? Ihre Stimme, ihr Mund, ihre arbeitsamen Hände, ihre Lieder, — die auch die seinen gewesen waren, — und nun?

Irgend ein toller Wirbel des Lebens hatte sie damals auseinandergerissen, und er hatte nie mehr etwas von ihr hören können, als daß sie durch den plötzlichen Tod ihrer Eltern ihr Studium beenden mußte und weggezogen war. Er hatte ihr noch oft und heiß nachgedacht; und als sie ihm verloren war, hatte er sich geschworen, daß nur eine Frau wie sie einmal sein Glück ausmachen könne, aber er hatte noch niemals eine zweite Mette gefunden, bis er heute die einzige wieder sah.

Es wurde eine Stunde froher Gemeinsamkeit, die sie verband. Nach dem Tee holte Frau Mette die Laute von der Wand, und dann ging sie reihum, denn jeder der drei war Liederfunde.

So endete eine Fahrt ins Grüne!



Ja, wenn man sich mit Hühneraugen auf den Weg macht, sollte man lieber vorher Elastocorn mit dem Filzring drauflegen. Dann geht es mit dem Gehen besser, u. die Hühneraugen sind bald gewesen!

Gegen Hühneraugen **ELASTOCORN**

Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Hansen

58. Fortsetzung.

„Beinahe hätte ich vergessen: Heute abend kann ich auch nicht kommen. Eine Freundin von mir hat Geburtstag und mich eingeladen. Abjagen ging nicht. Also — bis morgen abend!“

Entwisch!

Che Kurt viel fragen konnte, war sie in der Drehtüre verschwunden. Zuerst ging er mechanisch die Straße hinunter und grübelte nach. Dann hatte er Verdacht und lief zurück. Wer weiß, was dahinter steckte. Schräg gegenüber dem Kaufhaus nahm er Luststellung und wartete. Bis um drei Uhr stand er, ohne einen Menschen zu übersehen, der aus der Türe trat. Jetzt konnte sie nicht mehr kommen, denn sie hatte eine Viertelstunde Weg bis zur Fabrik und kam sicher niemals so spät, zumal nicht aus so ungewöhnlichem Anlaß.

Ganz erregt bestieg Kurt eine Straßenbahn und fuhr zu Michels Wohnung. Sein Schwager war gerade dabei, sich anzuziehen, als Kurt eintrat und hastig berichtete. Michels hörte aufmerksam zu und vergaß, den Bänder richtig zu knüpfen.

„Menschenskind, du hast dich hereinlegen lassen!“ schrie er aufgeregt.

„Aber das kommt davon, wenn man Laien zu solchen Aufgaben heranzieht. Unter keinen Umständen darfst du die Tür auch nur eine Sekunde aus den Augen lassen.“

„Sehe ich jetzt auch ein“, gab Kurt zer-

stört und fangesfro. Man erzählte aus jedem Leben lustige und ernste Stücke, längst waren die Kinder vom Gartentummelspielen herein-gehuscht und hatten sich zuerst mit offenen Mäulchen und großen, fragenden Augen, aber bald zutraulich dazugesellt. Peter, der älteste, unentwegt hart neben Werner, Rudolf und Franz balgten sich um Ernsts Knie und Elte bei Frau Mette.

Zuerst hatte Werner, da er das Lied von den fünf wilden Schwänen ansah, gemeint, Frau Mette habe ihn fragend und ein wenig verwirrt angesehen. Aber als gleich darauf ihre dunkle Mimik sich mit der seinen verbunden hatte, legte sich seine Befangenheit und beim Abschiednehmen versprach er gerne das Wiederkommen.

Durch die verlängerte Quartierzeit konnte dies wahrgemacht werden, und oft gab es sich, daß Werner Dirksen auch allein zu Frau Mettes Wohnung wanderte, aber dieses Zusammen-sein machte ihn unruhig und ließ zuviel Wünsche und vergangene Dinge in ihm erstehen. Es konnte dann sein, daß er mitten im Lieder-singen aufhörte und mit rauher Stimme sagte: „Lieber und schöne Gedichte gehören in den Frieden, aber nicht in den Krieg!“ Und wenn ihm dann Frau Mette widersprach, konnte er heftig werden: „Was soll das auch sein? Da bringen wir fremde Männer Ihnen Blumen, Sie halten uns wie liebste Gäste, Frau Mette, wir sehen, wie Ihre Kinder wachsen und sich an uns anlehnen, als seien es die unsren. Wir spüren Ihre warme, gültige Hand und dürfen Ihre Stimme hören, wann immer wir nur wollen. Und draußen, — irgendwo in Feindes-land steht derweilen Ihr Mann, fern von Kind, Weib und Heimat, dreckschweißend und hungrig und verbissen kämpfend, während wir in seinem Haus die Herren spielen.“

Frau Mette legte die Laute aus den Händen, erhob sich langsam und kam um den Tisch auf Werner Dirksen zu. „Kommen Sie einmal mit mir, Werner“, antwortete sie ruhig, aber ein seltsames Glänzen stand dabei in ihren Augen, als sie ihm ihre Hand stieg.

Drüben im Wohnzimmer hing an der Wand über dem Schreibtisch das Bild ihres Mannes. Darunter blieb sie stehen.

„Werner Dirksen“, sagte sie ernst, und ihre Stimme klang so wie vor vielen, vielen Jahren beim Abschied, „so können Sie nur reden, weil Sie an sich denken. Ich habe Sie gleich erkannt, als Sie zum erstenmal zu mir kamen. Sie dürfen nicht an einer verlorenen Liebe krank sein. Sehen Sie das Bild meines Mannes,

Ostgaue und Generalgouvernement

Dier Todesurteile in Graudenz

Polnische Bluttat nach 8 Jahren gesühnt

Danzig, 19. August

Vor dem Graudener Sondergericht wurde der große Prozeß gegen die Schuldigen der vielschichtigen Ermordung der beiden Volksdeutschen Adolf Krumm und Erich Kieboldt aus Graudenz nunmehr abgeschlossen. Auf der Anklagebank saßen vier Polen, Edmund Hanczewski, der frühere Kriminalbeamte Hans Wzjesinski, der schon mehrfach vorbestrafte Julian Plutowski und Ignaz Stupski.

Dunkelste Erinnerungen an die schwere Leidenzeit deutscher Menschen unter polnischer Zwangsherrschaft wurden durch diesen Prozeß noch einmal lebendig. Im November 1933 hatten sich etwa 140 Volksdeutsche im deutschen Klubhaus in Graudenz zu einer Besprechung zusammengefunden. Polnische Terrorbanden hatten damals, mit Schmiergelbtern versehen und unter Alkohol geleitet, das Versammlungstotal umstellt und zahlreiche Deutsche aus dem Heimwege überfallen. Die beiden Volksdeutschen, Schmiedemeister Adolf Krumm und Klempnermeister Erich Kieboldt, wurden niedergeschlagen und erschossen.

Wie die viertägige Verhandlung ergab, hatte

Ihres Kameraden. Ihm bin ich in treuer Kameradschaft verbunden, warum nicht auch Ihnen und allen, die der Krieg in mein Haus führt? Und deshalb gehört auch alles, was mein Heim birgt an Schätzen von Liebern und tausend kleinen Dingen und an dem, was mein Herz ver-schenken kann an Güte und Freude, euch allen. Nicht daran denken, daß uns irgendwann einmal eine schöne Jugendliebe zueinander führte und wieder trennte, sondern der großen Zeit leben, Werner, der Zeit der uralten großen, schö-nen Gemeinschaft und Kameradschaft aller!“

Unterdessen flüchteten die Kinderlein ins

Aus dem Kulturgehehen in unserer Zeit

Theater

Ein selbständiges Märchentheater in Berlin. Das bisher mit dem Betrieb des Berliner Varietés Plaza verbundene Märchentheater ist jetzt verstaatlicht worden. Der zum Intendanten bestellte Max Marsfeldt hat ein eigenes Personal ganzjährig verpflichtet. Als erste Premiere wird das Märchenpiel „Prinzessin Fuchswind“ von Fritz Peter Buch über die Bretter gehen. Damit ist das erste selbständige Mär-chentheater Deutschlands geschaffen.

Musik

Zweite Polener Musikwoche. In Polen findet vom 30. August bis 7. September die zweite Polener Musikwoche statt. Ihr Höhepunkt wird die Verknüpfung der Preisträger des „Musikpreises Reichsgau-Warthe-land“ im Rahmen einer Rundgebung der Reichs-musikammer sein, bei der auch der Präsident der Reichsmusikammer, Prof. Dr. Dr. Peter Raabe, das Wort ergreifen wird. Die Veranstaltung der Musik-woche umfassen alle Gebiete der Musik, vom Solistengebiet über Kammermusik bis zum Chor- und Orchesterkonzert. In einem eigenen Abend werden Kom-ponisten des Reichsgaus Warthe-land vorgestellt.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Jilcher. Der Führer hat dem Direktor des Staatskonservatoriums der Musi- in Würzburg, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Her-mann Jilcher, aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste um das deutsche Musikleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung des Kriegsmalers Professor Bollheer in Prag. Eine Ausstellung von Werken aus dem reichen Schaffen des bekannten Kriegsmalers Pro-fessor Ernst Bollheer wird jetzt im Gewerbe-museum in Prag gezeigt werden. Ernst Bollheer, der bereits sein Erleben im Ringen des Weltkrieges in lebensvollen, packenden Bildern festhielt, hat auch in diesem Kriege aus unmittelbarem Erleben an der

Hanczewski das polnische Mordgesindel seiner-zeit gebunden und unter Alkohol geleitet. Wzjesinski hatte in seiner Eigenschaft als Polizei-beamter den Mördern Borshub geleistet, wäh-rend Plutowski und Stupski zu denjenigen ge-hörten, die die Volksdeutschen niedertraten.

Das Graudener Sondergericht erkannte ge-gen die Angeklagten Hanczewski und Wzjesinski wegen Anstiftung zum Mord und gegen Blu-towski und Stupski wegen gemeinschaftlichen Mordes auf die Todesstrafe.

Gotenhafen. Des Führers Patentkind in Gotenhafen. Der Führer hat die Patenschaft bei dem siebenten Sohn, dem neun-ten lebenden Kinde, des Schlossers Kaspar Zander in Kielau übernommen und den Eltern ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Warschau. Mauerruine stürzte auf das Nebenhäus. In der Elektornaststraße in Warschau stürzte eine Mauerruine, die von einem während der Kampfhandlungen zerstör-ten Haus stehen geblieben war, auf ein zwei-stöckiges Nebengebäude und durchschlug das Dach des Hauses. Aus der verschütteten Woh-nung wurden eine Tote und zwei Verletzte ge-borgen.

und Haltung fällt einer Frau wie Anne Bar-low auf. Ich hoffe nur, daß sie eher vermutet, ihr Verehrer habe plötzlich sein Herz einer anderen zugewendet, als daß sie hinter ihm kriminalistische Motive wittert.“

„Ja“, gab Michel zu. „Ich bin so verrannt in die Geschichte, daß ich nicht nur im Sinne unserer Unternehmung sehe.“

„Man muß seinen Blick freihalten, lieber Crufius.“ Ball lächelte. „Sedenfalls ist es not-wendig, daß die Barlow heute abend beson-ders gut beobachtet wird. Ich werde noch einen zweiten Beamten bereitstellen. Sie bleiben aber nicht mit ihm zusammen, sondern beziehen getrennte Posten.“

Er verabschiedete seine Besucher und brummte, sobald er allein war. „Der Teufel mühte es sehr wollen, daß die Barlow auf die Idee kommt nachzuforschen, wer ihr Verehrer eigentlich ist. Eiferstucht treibt die Frauen leicht zu Erkundigungen. Sie kriegt im Handumdre-hen heraus, daß Herr Eberhard einen falschen Namen angab. Dann weiß sie vielleicht schon Bescheid.“

Abends warteten drei Menschen auf das Mädchen. Der neuzugezogene Kriminalbeamte hielt sich direkt gegenüber dem Portal der Fabrik auf und hatte die Miene eines Men-schen ausgelegt, der seinen Schatz erwartet. Mi-chael steckte einige hundert Meter weiter in einer Türe. Meist ging Anne Barlow in dieser Rich-tung.

Am anderen Ende der Straße wartete Kurt in einem guten Versteck. Mitten im Schwarm vieler anderer weiblicher und männlicher Ar-beitskameraden lag er. Eine Überstunde hatte sie heute nicht gemacht. Sie schritt langsam die Straße entlang und bemerkte nicht, daß ihr im Gemüth ein Mann folgte. Minuten darauf ging sie an Michel vorbei, der sich der Verfolgung angeschlossen.

Zimmer, bunte Feldblumenkräuze in den Hän-den. „Da, Mutterle, weil du so gerne Blumen hast“, ließen sie alle auf sie zu. Rudolf hielt plötzlich ein und sagte: „Halt, — ich hab meine Blumen um Vaters Bild da oben.“ Elte meinte: „Ich tät meine dem Vater geben, wenn er da wäre“, und plötzlich sich besinnend, trat sie auf Werner Dirksen zu und streckte ihm den Margueritenstrauß hin: „Aber nun bist ja du bei uns, und du bist auch ein Soldat! Und du magst die Blumen auch so gerne wie der Vater, nicht wahr?“

Die beiden Großen sahen sich in die Augen und erkannten, wie einfach und klar das Leben in der Kinderweisheit sich offenbarte, und dann hatten sie sich mächtig zu wehren, bis sie all die kleinen Hände dankbar geschüttelt hatten.

front, so in Polen, am Westwall und auf dem gro-ßen Normarich über Holland und Belgien nach Frankreich hinein, wie auch jüngst wieder im Ser-bienfeldzug. Bilder und Bildnisse von hinhaltender Wirkung und innerer Wahrhaftigkeit geschaffen.

Wiedereröffnung des deutschen Landesmuseums in Riga. In Riga, der alten deutschen, jetzt vom Bolschewismus befreiten Stadt, ist dieser Tage das deutsche Landesmuseum wiedereröffnet worden. Die Sammlungen geben ein lebendiges Bild des Balti-schen Landes und seiner von Deutschen geprägten Kultur.

L. Z.-Sport vom Tage

Änderung der Spieltermine

Nach Mitteilung des Gau-schwartes für Fußball sollen bereits am 7. 9. die Rundenspiele der Bezirks-, Bezirks- und Kreisliga beginnen. Da die jetzigen Spiele bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführt sein müssen, hat der Stabsleiter eine Änderung des Spielplanes vorgenommen, und zwar: am 23. 8. 41: nach dem Spielplan, am 24. 8. 41: die Spiele des 6. 9., für die Stadt-sport-Gemeinschaft und Union 97 um 14.30 Uhr, für die übrigen Gemeinschaften um 15.30 Uhr beginnend,

am 30. 8. 41: nach dem Spielplan.

Es sei noch kurz zu erwähnen, daß an Stelle der Postsporthilfe die Reserve der Polizei spielt.

Postsporthilfe am Sonntag

In unserem Bericht über diese Sportveranstaltung in Nr. 228 vom 18. August sind die Namen zweier Teilnehmer zu verzeichnen. Im Weitsprung und Ball-werfen wurde Hel. J. J. (nicht Dorn) genannt, und die Siegerehrung nahm Oberpostrat Langner (nicht Lange) vor.

NSKK-Unfallversicherung

Am 1. September 1941 beginnt das neue Ver-sicherungsjahr der NSKK-Unfallversicherung. Trotz der infolge der Kriegsverhältnisse bewirkten Ein-schränkungen des Sportbetriebes und der durch den verminderten Bestand der Gemeinschaften sich erge-benden geringeren Beteiligung gegenüber der für die Prämienberechnung angenommenen Teilneh-merszahl hat sich die Versicherung in den Jahren ihres Bestehens außerordentlich bewährt. Die Versicherung wird unverändert fortgesetzt, und zwar als allge-meine NSKK-Unfallversicherung.

„Bayer“ Arzneimittel für die Kolonien?

In tropischen Gebieten be-drohen den Menschen vielfach schwere Seuchen. „Bayer“-Arz-neimittel schützen ihn. Sie sind für die Sicherung der Gesund-heit in den Kolonien vielfach unentbehrlich.



Der Weg führte durch mehrere Straßen. Das Mädchen blieb wiederholt an Schaufen-tern stehen und betrachtete die Auslagen. Dann verschwand sie ziemlich unvermittelt im größ-ten Warenhaus der Stadt.

Die zwei Beamten folgten sofort, der eine im Abstand von wenigen Metern. Michel vor-sichtiger in gebührender Entfernung. Sie be-trat Mink eine öffentliche Fernsprechanlage und wählte eine Nummer, die der Kriminalbeamte leicht feststellen konnte, weil er durch die Scheibe sah. Das Gespräch war nur kurz. Schon nach einer Minute hängte sie wieder ein und ging aus dem Hause.

Erfst auf der Straße hatte der Beamte Ge-legenheit, Michel die Rufnummer zu nennen. „Stellen Sie gleich fest, wer das ist und was sie wollte.“ Michel machte lehrte und lief sporn-streichs zum Telegraphenamt, das in der Nähe lag. Zu seiner großen Überraschung teilte man ihm mit, daß die Rufnummer einer seriösen Auskunft gehöre. Zwanzig Minuten darauf stand er vor dem Inhaber der Firma und zeigte seinen Ausweis vor.

„Um fünf Uhr fünfzig Minuten rief eine Dame bei Ihnen an. Es handelt sich um die Sekretärin Anne Barlow. Ich möchte wissen, was sie von Ihnen wollte.“

„Anne Barlow ist mir völlig unbekannt.“ Der Mann ging mit Michel in die Büroräume und öffnete die Türen so daß die Angestellten in den vier Zimmern ihn verstehen konnten. „Um 17.50 Uhr soll hier eine Dame, die Sekretärin Anne Barlow, angerufen haben. Wer weiß davon?“

Niemand meldete sich. Michel kam ein Ge-dante. „Vielleicht hat sie einen falschen Namen angegeben. Können Sie feststellen, mit wem von hier aus kurz vor sechs Uhr telefonisch ge-sprochen worden ist?“

(Fortsetzung folgt)

Wir mähen weiter!...

Erntezeit im Barthegau. Voll und schwer neigt der Roggen seine Ähren.

Segnend hielt Gott seine Hände über das weite Land gebreitet. Eine reiche Ernte fährt der Bauer im Barthegau in diesem Jahr in seine Scheuer.

Mit wichtigen Schlägen mäht der Bauer Henkles seinen Roggen. Zwei ihm folgende Schnitter — Söhne Henkles — bemühen sich, mit dem Vater Schritt zu halten. Bald ist das nicht große und schmale Roggenfeld, das sich vom Hof Henkles bis an ein weit größeres Roggenfeld hinreckt, abgemäht. Hier bleibt der Bauer stehen, wischt sich den Schweiß von der Stirn und blickt sinnend auf das vor ihm sich weit hinziehende Roggenfeld. Hier ist — nein hier war ehemals die Grenze, die sein Land von dem des polnischen Großbauern Karlinki schied. Genau zweihundert und sieben Schritt ist es von seinem, Henkles Haus, bis hierher. Wievielmal in seinem Leben hat er wohl schon pflügend, säend oder, wie heute, mähend diesen kurzen Acker abgemessen?

Er war auf dem Kleinen, nur acht Morgen großen Hof aufgewachsen und hat ihn dann von

seinem Vater geerbt. Acht prächtige, gesunde Kinder hatte ihm seine Frau in der Ehe geschenkt. Da war in schlechten Erntejahren daheim oftmals Schmalhans Rückenmeister gewesen. Die paar Fuhren Roggen waren bald weggefahren und der reiche polnische Nachbar hatte ihnen über die Grenze höhnend zugerufen: „Na, Henkles, wirst wohl wieder deinen Handwehrl aufstellen und Leinen weben müssen, wenn du nicht verhungern willst!“

An diese Zeit vor dem Krieg muß Henkles jetzt denken beim Anblick des großen Roggenfeldes vor ihm. Wie bitter empfand er doch damals, daß sein Acker hier schon zu Ende war, daß er nicht genug Land besaß, das ihn und die Seinen ernährte.

Das war einmal! Doch jetzt...! Heute gehört auch das große Roggenfeld zu seinem Hof. Der Sole ist längst auf und davon.

Der Bauer strafft seinen Körper, hebt die Sense und ruft seinen Söhnen zu: „Jungens, wir mähen weiter!“ Und indem er seinen Fuß über die Stelle, wo ehemals die Grenze war, setzt, und dann in dem weiten Kornfeld mit wichtigen Schlägen mähend dahinschreitet, erkennt er klar, wie niemals zuvor, die große Stunde eines Volkes, zu dem auch er gehört: Deutschland, das deutsche Volk hat seine Fesseln gesprengt und schreitet, gleich wie er, sich Bahn schaffend, einer lichten Weite entgegen. A. S.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang um 5.50.
Sonnenuntergang um 20.17.

Am kommenden Mittwoch, dem 27. August, findet eine öffentliche Beratung mit den Ratsherren der Stadt Litzmannstadt statt, der sich eine nichtöffentliche Sitzung anschließt. Zur Beratung stehen wichtige Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

Beratung mit den Ratsherren

Am kommenden Mittwoch, dem 27. August, findet eine öffentliche Beratung mit den Ratsherren der Stadt Litzmannstadt statt, der sich eine nichtöffentliche Sitzung anschließt. Zur Beratung stehen wichtige Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

Die „L. 3.“ an der Ostfront

Von der Ostfront wird uns geschrieben: Mit besonderer Freude habe ich das Erscheinen der „Litzmannstädter Zeitung“ an der Ostfront begrüßt. Die Heimatzeitung wird von mir und meinen Litzmannstädter Kameraden gern gelesen, ist sie doch eine Brücke zur Heimat, die wir schon lange nicht gesehen haben. Den Griechenlandsfeldzug haben wir gut überstanden und wollen jetzt im Russlandfeldzug auch dem Vaterlande dienen. Es freut uns, an der Befreiung des Volkswaisens weiterarbeiten zu dürfen und dem Führer für die Befreiung vom Polenjoch durch unseren Einsatz danken zu können.

Viele Grüße an die Leser Ihrer Zeitung senden: Alex Wajchube, Wilhelm Graf, Armin Buchert.

Verbrecherinnen unschädlich gemacht

17mal vorbestraft / Zuchthaus gegen zwei Ladendiebinen ausgesprochen

Das Sondergericht III beim Landgericht Litzmannstadt verurteilte in der letzten Sitzung die 45jährige Polin Josefa Kilewska und die 43jährige Polin Stanislawa Zenderzejat aus Litzmannstadt als gefährliche Gewohnheitsverbrecherinnen wegen fortgesetzten Bandendiebstahls im Rückfall zu fünf sowie vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Ferner ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung beider Angeklagten an.

Die Angeklagten sind beide wegen Ladendiebstahls und Taschendiebstahls schon vorbestraft. Die Kilewska ist nicht weniger als 17mal mit Gefängnis von anderthalb Monaten bis zu einem Jahr acht Monaten, die Zenderzejat insgesamt einmal einschlägig mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft.

Im Frühjahr dieses Jahres kamen die Angeklagten überein, Ladendiebstähle in der Weise auszuführen, daß die Kilewska, während die Zenderzejat vor dem Laden auf der Straße warten sollte, sich von den verkauften Stoffe

Segelfluglager Dombrowka des NSFK.

Schulungsbetrieb auf gutem Gelände / Großzügiger Ausbau geplant

Die Standarte 119 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps befindet sich in seinem Lager bei Dombrowka eine für die Schulung von zunächst 40 Jungfliegern bestens geeignete Einrichtung, sowohl was die Unterbringung als auch das Fluggelände betrifft.

Das Gelände, das am vergangenen Sonntag von dem Führer der Gruppe 5 des NSFK, NSFK-Oberführer Kubly, Posen, und von Regierungspräsident, NSFK-Brigadeführer Uebelhoer, besichtigt wurde, besteht aus einem von mehreren Taleinschnitten unterbrochenen hohen Dünenrücken mit Startmöglichkeit nach mehreren Seiten und einem ausgebehten Gelände für den jetzt aufgenommenen Windenschlepp für die Fortbildung der A-Flieger. Die bis jetzt gemachten praktischen Erfahrungen zeigen, daß die Wahl des Geländes glücklich war.

Dem Lager stehen an Flugzeugen einstellbar noch in einer geräumigen Scheune, die später einer weitgespannten Halle Platz machen soll, drei Schulgleiter vom Typ GSG/38 für die Anfängerschulung und zwei Grunau-Babys für den Windenschlepp der B-Anwärter zur Verfügung. Neu ist eine moderne Motorwinde für die Schleppschulung.

Die Unterkunft der Segelflugschüler, im Krieg zumeist Jungen der Flieger-HJ, ist, wie man das beim NSFK gewohnt ist, zweckmäßig und tadellos. In fünf lauberen und hellen Zimmern haben sie ihre Schlafstätten und selbstgefertigten Schränke. Es ist überhaupt das Wertmal dieses Hauses, das im Jahr 1927 von einem Grafen von Heintzmann gebaut wurde, daß alle Inneneinrichtungen unter der Anlei-

tung des Standartenführers, Obersturmbannführer Lehsten, von den Angehörigen des NSFK selbst hergestellt wurden. Nachleute aller Sparten vom Innenarchitekten bis zum Schlosser haben ihr Lager hergerichtet, und die Pläne zum Ausbau sind bereits fertig. Da werden einige Gebäude mit gemeinsamer Küche zu einem Bau zusammengeschlossen, der die Küche und einen großen Speisesaal beherbergen wird, Türen und Fenster werden eingeleitet, und so wird aus dem vorhandenen, sehr stabil gebauten Wirtschaftsgebäuden ein nützlicher Teil des Lagers.

Die Erfolge der Anfängerschulung sind sehr befriedigend. Die Jungen wurden in Dombrowka vorgeschult und kamen dann in das Lager Borowa-Berg bei Belgathof (Belgathof), wo von den 200 bisher dort angetretenen Jungen der größte Teil seine A-Prüfung bestand. Dementsprechend und gemessen an der sonstigen Arbeit, die im Bereich der Standarte 119 geleistet wird, konnte der Führer der Standarte am vergangenen Sonntag vor den Führern der Gruppe und der Brigade einen stolzen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Halbjahr geben und dabei erwähnen, daß auch die Teilgebiete Modellbau, Grobflug, Technik und Funkunterricht schöne Erfolge in Zahlen und Leistungen melden.

Das NS-Fliegerkorps als die Wegebereiterin zur deutschen Luftwaffe geht, wie der Zustand und der Betrieb auch des Lagers Dombrowka beweist, alles daran, um die Forderungen von Reichsmarschall Hermann Göring voll auf zu erfüllen. R. A.

Standortappell des Heeresgefolges

Wir alle wollen uns der großen Taten unserer Soldaten würdig erweisen

Der Standort Litzmannstadt der Deutschen Arbeitsfront (Amt Heer) führte im Saal des Volkshilfswerkes seinen ersten diesjährigen Standortappell durch. Standortobmann Pg. Neudamm konnte hierbei neben vielen Gesellschaftsmitgliedern der Heeresbetriebe auch deren Geschäftsführer sowie Vertreter der Beamtenschaft und der HJ begrüßen.

Gauleitungswalter Pg. Wüllner (Posen) entrollte ein Bild der heutigen Weltlage, die nicht nur von der großen Feldherrnkraft, sondern auch vom politischen Genie des Führers beherrscht wird.

Pg. Wüllner wies dann auf die großen Waffentaten unserer unvergleichlichen Wehrmacht hin, die nun im großen Entscheidungsschlampf gegen den Weltfeind Bolschewismus steht. Wenn heute viele Nationen die Aufgabe erkannt haben, Europa gegen die barbarische Kultur des „Arbeitsparadieses“ zu retten, in dem es überhaupt keine Freiheit gibt,

dann läßt diese Feststellung die Hoffnung zu, daß diese Nationen, die Deutschland imperialistische Ziele untergeschoben wollten, inzwischen das wahre Streben unseres Führers nach einem neuen, von dauerhaftem Frieden beherrschten Europa, erkannt haben. Dort, wo die klare Vernunft diesen Frieden nicht mehr sichern kann, ist die Wehrmacht der Achte stark genug, um dieses zu sichern. Dazu kommt noch, daß gerade im deutschen Volk die Mobilisierung des menschlichen Willens, der geistigen, weltanschaulichen und handwerklichen Kräfte so weit fortgeschritten ist, daß alle äußeren Versuche, das deutsche Volk zu entzweiten, an dessen geschlossener Haltung scheitern.

Anhaltender Beifall dankte Pg. Wüllner für seine Ausführungen. Dann erklangen die Lieder der Nation, die die Kundgebung beschloß, die von einem Streichorchester des Standorthilfswerkes wirkungsvoll musikalisch umrahmt war.

Weltgeschichte liegt in deiner Hand!

Zweite Straßenfammlung des Kriegshilfswerkes am 23. und 24. August 1941

Am kommenden Sonntag und Sonntag wird als letzte Sammlung für das 2. Kriegshilfswerk für das DRA eine Straßenfammlung zur Durchführung gelangen, bei der Sammler des DRA, der NS-Kriegsopferversorgung, des Reichskriegerbundes und der Hitlerjugend zum Einsatz gelangen. Bei dieser Straßenfammlung werden als Abzeichen fünf verschiedene Büchlein zur Verwendung gelangen mit zahlreichen Bilddokumenten in ähnlicher



Form, wie wir sie bereits im Winterhilfswerk kennen lernten.

Unsere „kleinste Bibliothek“, die wir in den letzten Jahren so lieb gewonnen haben als eine auf engstem Raum zusammengedrückte Sammlung von Zeitdokumenten aus dem beispiellosen Freiheitskampf unseres Volkes, wird in Kürze eine neue Bereicherung erfahren. Fünf Büchlein sind dies, die unter dem Motto: „Der Führers Kampf 1940“ millionenfach den Weg in das deutsche Volk finden werden: der Feldzug in Norwegen vom 9. April bis 10. Juni, in Holland vom 10. bis 14. Mai, in Belgien vom 14. Mai bis 4. Juni und in Frankreich vom 5. bis 25. Juni.

In tiefer Bewegung betrachten wir die kleinen Büchlein. Wie leicht sie sind — nur wenige Gramm beträgt ihr Gewicht. Und wie winzig ihr Format — mit einer Hand können wir sie umschließen. Aber die Geschwinde, von denen sie berichten, haben eine alt und morsch gewordene Welt in ihren Grundfesten erzittern lassen.

Der deutsche Soldat ist stolz darauf, in diesem Kampf um ein neues, besseres Europa die Hauptlast zu tragen, und das deutsche Volk nimmt stolz und gefaßt die Opfer auf sich, die in einem Völkerringen von solch weltgeschichtlichem Ausmaß nicht ausbleiben können. Der deutsche Soldat und mit ihm das Volk in der Heimat wissen aber auch, mit welcher heiligen Bestreben der Wille der Führung darauf gerichtet ist, unnötige Opfer zu vermeiden — nicht nur durch die überlegenen militärischen Operationen und die hervorragende Ausbildung und Rüstung unserer Wehrmacht, sondern auch durch die aufopferungsvolle Arbeit, die unter dem Zeichen des roten Kreuzes auf weitem Grund an allen Fronten und in der Heimat geleistet wird.

Den Männern und Frauen des DRA in ihrem unermüdbaren Einsatz mit unseren Mitteln und Möglichkeiten zur Seite zu treten und auch ihre Kampffront zu stärken, ist uns noch einmal bei der zweiten und letzten Straßenfammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 23. und 24. August Gelegenheit gegeben. J. A.

SP.-mäßig ausrichten

Arbeitsbesprechung unserer SA-Brigade

In der Erkenntnis, daß eine bestimmte Wegrichtung die Voraussetzung für die Erreichung des gesteckten Zieles ist, wurden in einer zweitägigen Arbeitsbesprechung vom Presse- und SA-Referenten im Stab der Gruppe Warthe, Hauptsturmführer Baumgärtner, die Richtpunkte festgelegt, nach denen sich die Arbeit der Presse- und SA-Standartenfachbearbeiter der Brigade Litzmannstadt vollziehen wird.

Zu Beginn der Arbeitsbesprechung schilderte Hauptsturmführer Baumgärtner den in die Not der Nachkriegszeit dröhnenden Sturmschritt der SA bis hin zu dem Tag, wo die Fackeln glühten, und die braunen Marschkolonnen durchs Brandenburger Tor marschierten. Die SA hat in dieser Zeit mancherlei Aufgaben erhalten und versahene Tagesprobleme gelöst. Einen Auftrag aber wird sie für alle Zukunft behalten, nämlich: Trägerin des Wehrgeistes eines freien deutschen Volkes zu sein. Das Ziel ist, den Wehrwillen in jedem einzelnen zu bilden, für die Front und in der Heimat, um eine geschlossene Wehrgemeinschaft zu erzeugen. Wenn die SA diesen Auftrag erfüllt, dann werden wir die Verwirklichung der Idee vom Reich erreichen.

Der Führer der Brigade Litzmannstadt, Standartenführer Kretschmar, ließ sich am zweiten Tag die neuen Männer vorstellen und stellte die Forderung opferfreudigen Arbeitseinsatzes im Osten mit dem Ziel, den neuen deutschen Menschen SA-mäßig auszurichten, daß er die Grundlage für die Zukunft gibt und die Gewähr für die Entwicklung dieses Lebensraumes bietet.

Im weiteren Verlauf der Arbeitsbesprechungen wurden die Standarten-Sachbearbeiter in die besonderen Aufgaben ihres Tätigkeitsbereiches eingeführt. —j—ke

Reichs-Spinnstoff-Sammlung

28. Juli bis 23. August 1941

Am Ende steht unser Sieg. — Das wissen wir. Auch Deine Spende zur Spinnstoff-Sammlung ist ein kleiner, aber wichtiger Beitrag dazu!

Fahrende Gemüsehändler

Die Gemüseversorgung hat sich in der letzten Woche weitgehend gebessert, da bereits sieben fahrende Gemüsehändler zehn größere Betriebe besuchen und den dort beschäftigten Frauen während der Mittagsstunde unmittelbare Einkaufsmöglichkeit gewähren, wodurch die Laden-geschäfte ganz wesentlich entlastet werden. Eine Vermehrung der ambulanten Gemüsehändler ist beabsichtigt und vorbereitet. Außerdem laufen gegenwärtig Verhandlungen mit dem Ziel, die Marktzeiten zu verlängern, so daß die in der Umgebung der Märkte berufstätigen Frauen weitere Einkaufsmöglichkeiten erhalten werden.

Darüber hinaus hat die DRA durch ihre Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ in Litzmannstadt bereits dafür Sorge getragen, daß zahlreiche Lebensmittelgeschäfte seit kurzer Zeit nunmehr auch eine „Gemüsecke“ führen, so daß auf diese Weise weitere Bequemlichkeiten zum schnellen Einkauf geboten werden. Die Verbrauchsentlastung wird dadurch wesentlich beeinflusst. Wer für den Winter Gemüse einweiden will, hat heute schon viel Gelegenheit, Kohlrabi, Kohl, Mörrüben, Gurken, Blumenkohl und vor allen Dingen Spinat und Mörrüben in Mengen einzukaufen. Was heute noch zu den Mangellwaren zählt, wie Kartoffeln und Tomaten, wird in kürzester Zeit reichlich am Markt vorhanden sein. h. d.

Briefkasten

Frau E. S. Ihre Zeitschrift eignet sich selber nicht zur Veröffentlichung.

A. A. Die Ostfeuertilfe (Freibetrag 3000 RM) gilt erst vom Kalenderjahr 1941 an. Die A. J. von den Finanzämtern durchgeführte Veranlagung erfolgt aber für die Einkünfte des Kalenderjahres 1940.

Hier spricht die NSDAP.

Dg. Schelling, Deutsches Frauenwerk. Heute um 18 Uhr Arbeitsbesprechung der Blod- und Zellen-frauen, Böhmisches Linie 126b.

Hitlerjugend, Wann 663. Alle Einheitsführer (Gesellschaftsführer, Stammsführer, Fähnleinführer, Jungstammführer bzw. Vertreter) treten heute um 21 Uhr im Heim, Meißnerhausstraße 30, zu einer Besprechung in Sachen der 2. Reichsstraßenfammlung für das DRA an.

Deutsches Frauenwerk, Dg. Hindenburg. Arbeits-nachmittage jeden Mittwoch und Donnerstag, 15—18 Uhr, im Ortsgruppenheim, Schlagerstraße 28.

Sunderthals 8, Dg. Meißnerhaus, Wafferring, Quellspar. Mittwoch, 20 Uhr, Ausbildung.

Sportamt: NSG. „Kraft durch Freude“. Sommer-sporttag der Betriebe 1941: An dem Sommer-sporttag der Betriebe, der in Litzmannstadt am 31. August durchgeführt wird, haben alle Betriebe mit ihrer gesamten deutschen Gesellschaft teilzunehmen. Die Betriebsführer werden gebeten, sofort das Notwendige zu veranlassen. Die Anmeldungen müssen bis zum 25. August in unserer Dienststelle, Albert-Beyer-Straße 5, abgegeben werden. Betriebe, die die Richtlinien für die Durchführung des Sporttages noch nicht erhalten haben, müssen diese umgehend in unserer Dienststelle abholen.

Sport- und Abwehrsportarten: Neben Mittwoch um 18.45 Uhr Sportplatz Scheibler & Grohmann. Er-scheinen ist Pflicht.

MINIMAX

Feuerschutz



Osorkow

Die Stadt Osorkow ein Warmbad

rd. Die Stadt Osorkow besitzt in der Goethestraße eine schöne Badeanstalt. Die Anlage selbst wurde etwa in den Jahren 1930 bis 1934 errichtet, nie ganz fertiggestellt und im Jahre 1935 trotzdem dem öffentlichen Verkehr übergeben. Kein Wunder, wenn die nur halb fertige Anlage zumeist nur von Tüben benutzt wurde und bald derartig verschmutzt und beschädigt war, daß kein Deutscher das Verlangen nach einem Bade in der Anstalt hatte!

Hier grundlegenden Wandel zu schaffen, war eine der ersten Aufgaben der jetzigen Stadterwaltung. Heute macht das Gebäude schon von außen einen gepflegten Eindruck, und diesem äußeren Eindruck entspricht auch ganz die Innenausstattung.

Betrifft man den schönen, freundlich eingerichteten Vorraum, so wird einem sofort klar, daß hier deutsche Tatkraft und deutscher Reichtum ein Werk geschaffen haben, um das manche gleichgroße Stadt auch im Reich viel leicht nicht besitzt. In der Badeanstalt befinden sich insgesamt 10 Bäder. Sämtliche Baderäume sind ganz mit weißen Wandfliesen ausgelegt und in jedem Baderaum ist ein Regesofa vorhanden.

Außer diesen Bädern sind noch zwei Duschräume mit zusammen 34 Brausen und ein Schwimmbecken sowie eine Dampfbaueinrichtung vorhanden. Auch diese Räume sind ganz mit weißen Fliesen ausgelegt. Selbstverständlich ist auch für entsprechende Auskleideräume Sorge getragen worden.

Welun

Die Spinnstoffsammlung klappt

O. Die vom Gaubeauftragten für die Materialerfassung angeordnete Spinnstoffsammlung wurde am Sonnabend erstmalig von der Ortsgruppe der NSDAP durchgeführt. Das Ergebnis ist als besonders gut anzusehen. Die NS-Frauensschaft hat sich auch jetzt wieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Für Berufstätige und solche, die bisher noch nicht erfasst werden konnten, kann das Material abgegeben werden in der Turmstraße 3 von 13 bis 18 Uhr. Im Kreis Welun wende man sich an die Ortsgruppenleiter.

Schiebung mit Punktschecks bestraft

Das Sondergericht Kallisch verhängte Zuchthaus gegen Wirtschaftslaboteure

Wa. In der Sitzung vom 15. August 1941 hatten sich vor dem Sondergericht in Kallisch fünf Frauen wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu verantworten.

Die Angeklagten Klessen und Slaworzewski, die bei der Kreisparasie in Kempen tätig waren, hatten auch die dort eingerichtete Punktverrechnungstelle zu verwalten. Das in sie gesetzte Vertrauen mißbrauchten sie in ganz unverantwortlicher Weise. Die Angeklagte K. füllte drei Punktscheckformulare mit Bleistift aus und legte sie dem Spartenleiter zur Unterschrift mit von ihr angefertigten Zweitschriften von Punktkontofolien ausgefertigter polnischer Geschäftsleute, die noch größere Punktguthaben gehabt hatten, vor. Der Spartenleiter unterschrieb diese Schecks, die ihm mit noch anderen ordnungsmäßigen Schecks vorgelegt wurden. Durch die Anfertigung der Zweitschriften erreichte die Angeklagte, daß auf den Originalkonten keine Veränderungen eintraten. Nachdem die Zweitschriften ihren Zweck erfüllt hatten, vernichtete sie diese.

Nach ihrem Ausschleichen aus der Kreisparasie brachte die Angeklagte K. die stark unter ihrem Einfluß stehende Mitangeklagte S. dahin, drei Punktscheckformulare auf ihrer Dienststelle wegzunehmen, abzustempeln und ihr zu übergeben. Auf zweien dieser Punktschecks fälschte die K. die Unterschrift des Spartenleiters. Die fünf Punktschecks gab die Angeklagte K. den Mitangeklagten Schostar und Weggebaup, die als kommissarische Verwalterinnen in Kempen Textilwarengeschäfte innehaben, mit der unwahren Behauptung, daß sie die Schecks zum weiteren Ausbau ihrer Geschäfte von der amtlichen Stelle durch sie ausgehändigt

Gestählt und gekräftigt wieder daheim

Das Sommerlager der HJ. für die Kreise Lalk und Schieratz in Lutomerlk

300. Hitlerjugenden und Pimpfe des Bannes 688 (Kreise Lalk und Schieratz) verlebten in der ersten Hälfte des August zwei Wochen im Sommerlager Lutomerlk. Das Lager sollte die Jungen für das HJL bzw. DVL vorbereiten und den Fähigkeiten unter ihnen die Gelegenheit bieten, ihr Leistungsabzeichen zu erwerben. Die 14 Tage, die die Jungen im Lager verbrachten, waren daher mit hartem Dienst und ständigem Üben ausgefüllt.

Nicht jedem fiel es anfangs leicht, schon frühmorgens um 6.30 aus den „Federn“ zu kriechen. Noch unsinniger schien es jedoch den meisten, sich nach einem frühen Morgenlauf im nahegelegenen Badeteich halbnackt zu waschen. Aber schon nach wenigen Tagen waren die Schlämmlingen und Wasserleichen eines anderen belehrt: Die Püffe und Sticheleien ihrer Kamerader sowie das „fanste“ Zureden der Führer brachten sie auf dem Wege, ein zäher Kerl zu werden, einen gewaltigen Schritt weiter.

Auch der in aller Welt beliebte Ordnungsdienst klappte schon nach wenigen Tagen ganz anders als zu Beginn des Lagers. Geländedienst, Schwimmunterricht und weltanschauliche Schulung ergänzten die Ausbildung der Jungen und hielten sie den ganzen Tag über in Atem. Besonders der Geländedienst hatte es ihnen angetan. Schwitzend und leuchtend überwand sie kriechend und laufend Hindernisse und Hügel, um sich ungelesen an den Gegner heranzuarbeiten. Weit schallte das Gebrüll der Sieger im Geländespiel!

Zu den Essenszeiten rückte dann die Mannschaft hungrig und müde, aber doch voller Erwartung an: „Was würde es heute geben?“ Es gab immer etwas Gutes! Die Mahlzeiten waren schmackhaft und reichlich. Wenn die Jungen zur Beise ihre drei Brötchen verzehrten, sahen sie nicht rechts noch links, und ihre Ohren bewegten sich im Takte der mahelnden Kiefern. Die Gebietswirtschaftsführerin Thomas, die das Lager betreute, war allseits bekannt und beliebt. Die „Lagermutter“ sorgte ja für alle!

Die strahlende Sonne und der vorangegangene Dienst machten das Baden im nahegelegenen Freibad zu einem wahren Vergnügen. Spritzend und prustend, nur zu einem geringen Teil schwimmend, tummelten sich die Jungen im kühlen Wasser. Erfrischt rüdten sie nachher zum Dienst an. Einige Unterbrechungen nur gab es in dem regemäßigen und raschen Fluß des Lagerlebens. Diese wurden durch Regentage herbeigeführt. Singen und weltanschauliche Schulung, Waffenlehre und Geländefunde ließen jedoch keine Langeweile und Schläfrigkeit aufkommen. Die allabendliche Flaggensparade beschloß in ihrer beifalligen Feierlichkeit immer einen arbeitsreichen Tag, an dem die Jungen etwas zugehört hatten.

Die letzten Tage brachten dann die Prüfungen für das Leistungsabzeichen. Fünfzehn Hitlerjugenden und 35 Pimpfe hatten die Bedingungen erfüllt. Es waren diejenigen, die sich in Dienst und Schulung am zähesten und beharrlichsten eingelegt hatten.

Am vorletzten Tage beauftragte der Beauftragte des Kreisleiters des Kreises Lalk, Pg. Buchmann, das Sommerlager. Besonders fielen die blühenden Stuben und sauber gebauten Lagerstätten auf. In seiner Ansprache, die der Beauftragte an die Lagergemeinschaft richtete, betonte dieser, daß die Jungen den Geist, den sie hier im Lager kennengelernt hätten, hinaus in ihre Einheiten tragen sollten, daß sie auch ihren Kameraden von dem Gelernten mitteilen sollten.

Zum letzten Male wurde dann die Flagge niedergeböhrt. Braungebrannt und gekräftigt rüdten die Jungen dem stinkenden Tuche ihre Arme wie zum Schwur entgegen!

Tagesnachrichten aus Schieratz

Neues wird hier geschaffen

Auch die Kreisstadt unseres Warthekreises zeigt deutlich die Spuren des deutschen Aufbaues. Sie treten besonders sichtbar in den 80 Wohnungen für Reichsbedienstete hervor, die am Rosenweg bereits im Bau sind. Weiter werden aber auch die Wohnungen der Stadtbediensteten nach deutschen Gesichtspunkten in unserer rund 12 000 Einwohner zählenden Stadt hergerichtet. Eine besonders erfreuliche hygienische Maßnahme ist der Ausbau eines Hauses zur Warmbadeanstalt mit einer größeren Anzahl von Bädern. Schieratz wird also neben seiner Sommerbadeanstalt an der Warthe auch eine solche für den ständigen Betrieb haben. Schon wiederholt wurde von den so sorgsam gepflegten Anlagen in Schieratz, insbesondere vom Stadtpark, gesprochen. Noch aus steht auch hier die Kanalisation und die Wasserleitung. Es wurde aber auch diesbezüglich schon Vorarbeit durch Anlage einer eigenen Zementwerkstatt getan. Außerdem hat für die Errichtung einer deutschen Gaststätte hier die öffentliche Hand sich tätig eingesetzt.

Etwas beengt und auch in einer etwas abseits gelegenen Straße ist heute das Bürgermeisterei untergebracht, und zwar da, wo sich einst die polnische Landratsstelle befand. Daher ist auch in der Neuplanung ein Rathausbau am Markt vorgesehen. Straßengestaltungen, die schon verschiedentlich durchgeführt wurden, sollen in noch größerem Ausmaß geschehen.

Wer von Schieratz spricht, denkt an die Warthe, die ein besonderes Lebenselement der Stadt darstellt, es wird dies noch mehr sein, wenn der großzügige Plan erst Wirklichkeit wird, den Fluß bis hierher schiffbar zu machen. Das wäre natürlich von entscheidender Bedeutung für die weitere Wirtschaftsentwicklung von Schieratz, das damit eine Warthestadt in praktischer Bedeutung würde.

Gemeinschaftsabend im Ernte-Hilfslager

ew. Zum Abschluß veranstalteten die Mädel des Ernte-Hilfslagers in Breschno einen lebendigen, mit viel Gesichts ausgelegenen Dorfgemeinschaftsabend, an dem sich alle Gliederungen und Organisationen sowie die gesamte deutsche Bevölkerung beteiligten. Unter Vorantritt eines Musikzuges wurde ein Umzug durch die

Pabianice

Kinder fahren zur Erholung

B. Schon kurze Zeit nach der Machtübernahme baute die NSB im gesamten Reichsgebiete die Erholungsplätze für Jugendliche und Kinder großflächig aus, und in den hinter uns liegenden Jahren konnten viele tausend Kinder im Rahmen der Kinderlandverschickung und Kinderheimverschickung Erholung finden. Diese für unser Volk so überaus wichtige Maßnahme wird auch während des Krieges in beschränktem Umfang durchgeführt. Auch die neuen Reichsgebiete konnten bereits einer stattlichen Anzahl von Kindern glückliche und sonnige Ferientage bescheren. So entsandte die Kreisamtsleitung der NSB, Lalk und Pabianice in diesem Jahre 119 Kinder zur Erholung in alle Teile des Reiches. Ab 9. September wird für Kinder, deren Gesundheitszustand einen besonderen Heimaufenthalt nicht erforderlich macht, in Erzhausen bei Litzmannstadt eine ständige Erholungsstelle durchgeführt. Die Kinder fahren morgens mit der elektrischen Zufuhrbahn nach Erzhausen, werden hier von Fachkräften den Tag über betreut und kehren abends auf dem gleichen Wege zu ihren Eltern zurück.

Brudzew

Eine Feierkunde

Eine großangelegte Morgenfeier führte die Ortsgruppe Eddorf (Brudzew) durch. Angeregt war die gesamte St. nebst den Politischen Leitern. Man sah ferner das Einheitslager des BDM. Als Einleitung wurde die Flagge gehißt. Es folgten Lieder und ein Prolog. Dann sprach Pg. Kuch von der Kreisleitung über den Sinn der Morgenfeier. Nach Würdigung des großen Geschehens dieser Zeit wurde ein Beispiel für Kameradschaft, heldischen Einsatz bei unserer herrlichen Wehrmacht vorgelesen. Mit Dank an den Führer endete die Feierkunde.

ganze Gemeinde zur Festwiese veranstaltet. Flotte Märsche, Stiegeffspiele sowie Volkstänze und Lieder in der heimischen Mundart der lustigen Wienerinnen gestalteten das Fest abwechslungsreich. Der Beauftragte des Kreisleiters für die Umsiedlungsbetreuung, Kreisamtsleiter Saehele, überbrachte der Bevölkerung die Grüße des Kreisleiters und gleichzeitig den herzlichsten Glückwunsch.

Der Umsiedler und der deutsche Mensch im Osten müssen daraus erkennen, so führte er aus, daß unsere Reden und Worte von der Volksgemeinschaft keine Phrasen sind. Doppelt soviel wie sonst, hart und schwer muß jeder Deutsche in der Heimat arbeiten, gerade während des Krieges, in dem der deutsche Soldat blühend sein Leben einsetzt für die Freiheit seines Volkes. Wenn jeder darin seine Pflicht sieht, dann wird nicht nur dieser Krieg gewonnen werden, sondern darüber hinaus die Freiheit des deutschen Volkes für Jahrhunderte gesichert!

Kallisch

Heute um 17 Uhr findet am Adolf-Hitler-Platz die Verabschiedung durch den Kreisleiter statt. Das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Schieratz, veranstaltet am heutigen Mittwoch, dem 20. August, um 17.30 Uhr im Sängersaal einen Gemeinschaftsabend.

Die Sommerferien sind zu Ende; ab kommenden Woche beginnen wieder die deutschen Sprachkurse. Die Teilnehmer des Lehrganges I b (Lehrer Kuste) finden sich am Montag, dem 25. August, 18.30 Uhr, wieder in der Schule, Innsbrucker Straße, ein. Alle übrigen Teilnehmer, außer die des Lehrganges vom Schulrat, erfragen auf der Dienststelle den Anfangsbeginn ihres Lehrganges.

In allernächster Zeit beginnen wir mit dem Fremdsprachenlehrgang in Ukrainisch und Russisch. Interessierte Lehrgangsteilnehmer wollen sich auf unserer Dienststelle, Adolf-Hitler-Platz 2, melden.

Wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisstelle Kallisch, mitteilt, steht der deutsche Kallischer Bevölkerung für Donnerstag, den 21. August, ein musikalischer Hochgenuss bevor. In Verbindung mit dem BDM, wird an diesem Abend von 19 bis 20 Uhr vor dem Rathaus ein Plakonzert durchgeführt, wie es in seiner musikalischen Größe hier noch nicht gehört wurde. Es spielt ein Musikensemble unserer Kriegsmarine in Stärke von 55 Mann. Die gesamte deutsche Kallischer Bevölkerung wird an diesem Abend zugegen sein und den Klängen unserer „blauen Töne“ lauschen.

Für die Einmacherezeit

„Suba“ Einmachehilfe!

Die „Suba“-Einmachehilfe erhält dem Eingemachten den natürlichen Geschmack und die Frische des Obstes, die wir alle so sehr an der eben erst geernteten Frucht schätzen. Auch am Aussehen des Eingemachten wirst Du immer Freude haben.

Erhard Lange K.G.

Nährmittelfabrik
Lobau, Kreis Posen

Bezirksvertreter:
Julius Kobernik, Litzmannstadt, Obstgasse 3, Tel. 158 28

WDR

Offene Stellen

Wir suchen für sofort eine perfekte
Stenotypistin
Ostdeutsche Bekleidungswerke
Buschlinie 200

Energischer Angestellter
der selbständig Korrespondenz und sonstige Büroarbeiten
ausführen kann, wird von größerem Handwerker-Betrieb
gesucht. Schriftliche Bewerbung unter 5085 an die
Litzmannstädter Zeitung.

Wir suchen einen
ersten Schneider
der in Abnahme und Zuschchnitt perfekt ist.
Ostdeutsche Bekleidungswerke
Buschlinie 200

Zwei Sticker
für Pantograph-Strickmaschinen
gesucht. Angebote oder persönliche Vorstellung
Spitzenfabrik A. Flakowicz, Litzmannstadt,
Arthur-Meister-Straße 2/4 (202/204).

Kassierer
wird für eine Großhandlung gesucht.
Angebote unter 5079 an die L. Ztg.

Blumenbinderin
i. Kraft, Deutsche, für sofort gesucht
Adolf-Hitler-Straße 235

Verkäuferin für Bäckerei gesucht
Moltkestr., Ede Buschlinie.
Intelligente Frau oder Fräulein
mit Literaturrentnissen als
Verkäuferin gesucht. Buchhand-
lung Gebethner & Wolff, Adolf-
Hitler-Straße 105.

Overlook-Mäherin und Ausfertigerinnen werden gesucht in der
Erfoltsfabrik, Adolf-Hitler-
Straße 220.

Stellengesuche

Bilanzfähiger Buchhalter
(Deutscher)
Steuerfachmann, sucht entsprechende
Anstellung. Unter 5057 an die L. Z.

Sekretärin
perfekt in Stenographie und
Schreibmaschine
Angebote unter 5007 an die L. Ztg.

Kaufmann
(Altreich), mit sehr guten Allgemein-
kenntnissen und techn. Verständnis,
selbst Arbeiter, althergebrachter
Korrespondent - auch fremdspr. - Statistik und
rechn. Aufgaben, bestimmtes Auftreten,
ordn. im Verkehr mit Behörden,
Auslandspraxis, sucht ausbaufähige
Stellung i. Handel, Industrie, Mühlen-
wesen oder Verwaltung. Angebote
unter 5075 an die Litzm. Zeitung.

Bürokraft in mittleren Jahren
übernimmt leichtere Büroarbeiten,
auch Stundenweise. Angebote
unter 5073 an die L. Z. 27401

Buchhalter, mit der Durchschreib-
maschineneinführung,
Rechn. und Steuerwesen vertraut,
übernimmt stundenweise Buch-
führung. Angebote unter 5068
an die L. Z. 27093

Büroangestellte (Altreich), per-
fekt in Steno u. Schreibmaschine,
sucht geeigneten Wirkungskreis.
Angebote nur mit Gehaltsangabe
und evtl. Wohnungsnachweis
unter 1813 an die L. Z.

Unterricht

Suche für meinen 7-jährigen Jun-
gen deutschsprechendes Fräulein
für die Nachmittagsstunden. An-
gebote mit Lichtbild unter 5084
an die L. Z. 27424

Vermietungen

Möbliertes Zimmer sofort zu
vermieten Wilmberg 7, W. 1
(Gehlsdorf).

Mietgesuche

Berufstätige Dame sucht sofort
gut möbl. Zimmer, mögl. mit
Bequemlichkeit, Nähe Moltkestr.
Angebote unter 5032 an die L. Z.

Berufstätige Dame sucht sauber
möbl. Zimmer mit Morgentasse,
a. l. Bad und Küchenbenutzung,
bei Deutschen. Bett und Wäsche
vorhanden. Angebote unter 5065
an die L. Z. 27083

Auswärtige Textilwarengroßhandlung
sucht ständigen Einkaufsvertreter
für Litzmannstadt und Umgegend
gegen Gehalt oder Provision
Eilangebote unter 5088 an die Litzm. Ztg.

Berufserziehungswerk der DAF
ÜBUNGSLEITER(IN)
für Tageslehrgemeinschaften Maschineschreiben
und Abendlehrgemeinschaften Schriftverkehr
im Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront
gesucht
Meldungen sofort im Deutschen Berufserzie-
hungswerk der Deutschen Arbeitsfront,
Meisterhausstraße 47, Zimmer 11,
Ruf 146-86 und 250-50 App. 26

Gute Werbung
hilft nur
guter Ware!

Gebrauchtes
Bücherregal
zu kaufen gesucht. Kaffee
„Rheingold“, Adolf-Hitler-Str. 87

Achtung!
Kaufe ständig
Möbel, auch einzelne, Herren-
und Damenkleider, Schuhzeug,
Teppiche, Felle, Porzellan usw.,
Gebrauchtwarenhandlung
Buschlinie 127

Verloren

Ausweis der Deutschen Volks-
liste, Ausweis der DAF, des
Karl Berger, Konstantinow,
Hermann-Göring-Str. 25, verlor.

Reichsleiterkarte des Adam
Friedrich, Meisterhausstraße 51,
W. 13, verlor. 27090

Handtasche mit Ausweis der
Deutschen Volksliste der Klara
Krausche, Adolf-Hitler-Str. 47,
W. 25, verlor. 27082

Reichsleiterkarte 353 702 des
Edvard Zimmer, Landsnied-
straße 8, verlor. 27403

Verloren Einbürgerungsurkunde,
ausgegeben in Stettin, Legiti-
mation vom Arbeitsamt und
Wehrpass. Gegen Belohnung ab-
zugeben an Artur Raab, Litz-
mannstadt, Tilsiter Straße 9.

Ausweis der Deutschen Volks-
liste 564 459 der Alice Redlich,
Straße der 8. Armee 218, W. 24,
verlor. 27094

Blauer Kindermantel verlor.
Gegen Belohnung abzugeben Lu-
denborffstraße 77, W. 6. 27407

Kaufgesuche

Häuschen

mit 5-7 Zimmern
mit Garten, in der Stadt oder Vor-
ort, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 5040 an die L. Ztg.

SCHROTT UND METALL
alte Maschinen, Fabrikabfälle
Lumpen und Papier kauft ständige
OTTO MANAL, Litzmannstadt
Ziethenstraße 241 Ruf 129-97

Kaufe gebrauchte Rundfunkgeräte
Rundfunkvertrieb Gerhard Gier
Schlageterstraße 9

Handwagen

2rädig, neu oder gebraucht,
sofort zu kaufen gesucht.
Ruf 139 05

8 mm Schmalfilm-Projektor
in gutem Zustand zu kaufen ge-
sucht. Gefl. Angebote unter 5059 an
die Litzmannstädter Zeitung.

Abrichtmaschine

250-500 mm breit, in gutem Zu-
stande, zu kaufen gesucht. Gefl.
Angebote unter 5058 an die L. Z.

Platz zu kaufen oder pachten ge-
sucht. Angebote unter 5082 an
die L. Z. 692

Kleines Fabrikgebäude, geeignet
für Lagerräume, zu pachten oder
kaufen gesucht. Angebote unter
5083 an die L. Z. 692

Badeneinrichtung zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter 5077 an
die L. Z. 27411

Schreibmaschine, neu oder gebr.,
zu kaufen gesucht. Fernruf 190-56.

GLAS

Glasblecherei u. Spiegelfabrik, Neuverglasungen,
Reparaturarbeiten, Autoverglasung
A. Michelson
Hermann-Göring-Straße 38 :: Ruf 183-18

Zivil- u. Uniformschneiderei
Paul Rase
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 42, Ruf 236-86

STOFFE für die Gliederungen
der NSDAP. eingetroffen.

Elektro - Autogenschweißerei
Albert Neumann
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 232
Dampfkessel, Stahl und Gußeisen,
Telle von Autos, Wellen, usw.
Schweißarbeiten auch
außerhalb. **Ruf 186-94**

VIKTOR MICIT
MALEREIGROSSBETRIEB
LITZMANNSTADT
HERMANN-GÖRING-STR. 25
FERNRUF 152-55, 102-53

Malerarbeiten

jeglicher Art
führt aus Malerwerkstatt
Artur Wagner, Ludendorffstr. 43
Ruf 171-68

Lest die L. Z.

Schrott

ALTPAPIER
Metalle
Jeder Art u. Men-
ge holt sofort ab
Litzmannstädter
Schrott- und
Metall-Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 127-05

Stellen-Angebote

haben in der Litz-
mannstädter Zeit-
ung einen über-
reichhaltigen Er-
folg. Vielfach ge-
nutzt schon eine
einmalige An-
nahme, um die ge-
wünschten Ange-
bote zu erhalten

Die Kriegsmarine erobert Norwegens Fjorde

Erlebnisberichte von Mitkämpfern

Im Auftrage des Oberkommandos der
Kriegsmarine herausgegeben von Fre-
gattenkapitän GEORG von HASE

436 Seiten mit 5 Karten und 34 Bildern
Gebunden RM. 4.80, kartoniert RM. 3.80

In diesem Buch berichten Mitkämpfer über
das kühnste Unternehmen der Kriegsge-
schichte. Hier hat, wie Großadmiral Dr. h. c.
Raeder in seinem Geleitwort schreibt,
„die Front selbst das Wort“.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
v. Hase & Koehler, Leipzig-Berlin

NS-Reichsbund für Leibesübungen

Abnahme des Reichssportabzeichens

findet in Litzmannstadt regelmäßig am Mittwochabend
auf dem Stadion am Hauptbahnhof statt. Anmeldung
von 18.30 Uhr bis 19 Uhr auf dem Platze. Beginn
pünktlich um 19 Uhr.
Reichssportabzeichenabnehmer sind verpflichtet, sich
vor dem Wettkampf im Stadion einzufinden.

Bogen! Bogen!

Mit dem 22. August 1941 werden die Bogentrainings
vom Sportplatz „Helenenhof“ nach dem kleinen Bog-
saal in der Sporthalle verlegt. Die Trainings werden
wie bisher am Mittwoch und Freitag ab 19 Uhr in
der Sporthalle stattfinden.

Sch erinnere an das pflichtmäßige Erscheinen zum
Training aller Bogen der Bogabteilung der HJ., des
Polizeisportvereins und der S.W. Union 97.
Beauftragter für Bogen
Erwin Stibbe

Neue Sachen sind jetzt rar
Denn farb die alten selbst und spar

mit **Brauns** Haushaltfarben



Wie es gemacht wird, sagt Ihnen ausführlich
Brauns' neues Farbbuchlein. Sie erhalten
das bunte Heft völlig umsonst in Drogerien, Land-
apotheken und einschlägigen Fachgeschäften
oder auch kostenlos und portofrei von uns selbst:
WILHELM BRAUNS K.-G. Quedlinburg
Anilin- und Farbfabrikanten
Gegründet 1874

Auch in den Ostgebieten seit 60 Jahren ununterbrochen im Gebrauch!

GEDENK
e. G. m. b. H.
Gegr. 1937

**Wir schaffen gemeinsam
am Aufbau vorbildlicher
Hebereibetriebe im
neuen deutschen Osten**

KOLMAR
HOHENSALZA
ONESEN
POSEN
LITZMANN
STADT
KALISCH

**Genossenschaft der Kleinbetriebe der
Woll- u. Baumwollweberei im Warthegau**
LITZMANNSTADT ADOLF-HITLER-STRASSE 68 RUF 20626

Am 18. August verschied nach langem, geduldigem Leiden, im Alter von 77 1/2 Jahren mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Bruder

Josef Schmidt

langjähriger Stuhlmeister der Fa. J. A. Poznansti
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. August 1941, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Dankfagung.

Für die herzliche Anteilnahme an meinem großen Schmerz, den ich erlitten habe durch den Heldentod meines heißgeliebten, treusorgenden, einzigen Sohnes, des

Gerhard Steinert

danke ich herzlich der Lehrerschaft und den Kindern der Schule 8, und allen, die mir in meinem tiefsten Leid mit Trost zur Seite standen.

In tiefer Trauer:
Die Mutter
Anna Steinert

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgehe unseres teuren, unvergesslichen Gatten und Vaters

Gustav Spahl

anteil wurden, sprechen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schedler für die Trost Worte am Grabe, der Biederinnung, allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie allen Kranz- und Blumenpendern.

In tiefer Trauer:
Die Gattin und Kinder

Ich habe meine Tätigkeit aufgenommen

Wilhelm C. D. Berghaus

vereidigter Bücherrevisor
Wirtschaftstreuhänder
NSRB-Steuerberater

Kalisch, Hindenburgstraße 1, Ruf 691

Büro-Leuchten Schaufenster-Leuchten

in verschiedenster Ausführung. Elektro-Fachgeschäft

Kurt Ulbricht

Litzmannstadt, Melzerhausstraße 202
(an der Adolf-Hitler-Straße). Tel. 210-09.

Ernähre dein Kind mit „Einfinken“
Die Kleinen gedeihen dabei vorzüglich, leiden nicht unter Verstopfung, Blähungen usw., werden widerstandsfähig und machen den Eltern Freude



KINDER- UND WUNDPUDER

WANOLAN

ANTISEPTISCH, FETTHALTIG
„CHEMERGON“ - POSEN



Man nehme..... Alba Gurkendoktor

und die Gurken bleiben frisch
und knackfest bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.
GEHRING & NEIWEISER - BIELEFELD

Verkäufe

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gler
Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 28
Wohnung 14/15

100
2-Mann-Schränke
Spezialtype in Kiefern, sofort ab Lager lieferbar. Angebote unter 5004 an die Litzmannstädter Zeitung

Moderne Leuchten
ELEKTRO-UTZ, Adolf-Hitler-Str. 101
Ruf 178-12 und 178-11

Holzhauschen mit 2 Zimmern, Küche und Veranda im Vorort zu verkaufen. Angebote unter 5076 an die LZ. 27405
Erdbeerpflanzen (Varions-Noble) zu verkaufen Gelbgießerstraße 15.
Neues Holzhaus, 5 Zimmer, zu verkaufen. Zuschriften unter 5074 an die LZ. 27402



Gegr. 1865

Wähle die richtige Tapete

Bring Helle und Freundlichkeit ins Heim.
Das Fachgeschäft mit seinen jahrzehntelangen Erfahrungen ist die beste Garantie für eine sorgfältige Beratung

Tapetenhaus

Bruno Butschkat
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 118, Ruf 138-69

Nr. 252/41

Lebensmittelzuteilung

für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt
für die Woche vom 25. 8. bis 31. 8. 1941.

An Deutsche:

Warennr.	Menge	Karte	Abchnitt
Butter oder Margarine: bis zu 6 Jahren	250 g	Fettkarte	Bu 1 D I 27 und Bu 1/2 D IV a 27
über 6 Jahre	225 g		Bu 1 D I 27 und 10 10-g-Abchnitte
Zucker	500 g	Nährmittelfarte	1 D
Rudeln oder Weizenmehl	100 g		2 D
Häferflocken	50 g		3 D
Marmelade	100 g		4 D
Kunstbonig	125 g		5 D
Sago oder Kartoffelmehl	50 g		6 D
Sonderzuteilung: Einmachegut	500 g	Nährmittelfarte	7 D

An Polen:

Butter: bis zu 6 Jahren für die Zeit vom 25. 8. - 7. 9. 1941	125 g	Fettkarte	K I/I 27
über 6 Jahre für die Zeit vom 25. 8. - 7. 9. 1941	125 g		P I/I 27
Zucker	250 g	Nährmittelfarte	1 P
Rudeln oder Weizenmehl	100 g		2 P
Kunstbonig	125 g		3 P

Zum Bezug von Schokoladenerzeugnissen, Obst und Fisch oder Fischwaren haben sich die deutschen Verbraucher mit ihrer Nährmittelfarte bis zum 27. August 1941 bei einem der einschlägigen Geschäfte eintragen zu lassen: für Schokoladenerzeugnisse mit der Nr. 22, für Obst mit der Nr. 28, für Fisch oder Fischwaren mit der Nr. 57 der Nährmittelfarte.

Die Süßwarenhändler haben ihren Firmenstempel auf dem Bestellchein C anzubringen, die Obsthändler auf dem Bestellchein B und die Fischhändler auf dem Bestellchein D. Die Fischhändler haben außerdem die laufende Kundennummer auf dem Bestellchein zu vermerken.

Die aufgerufenen Nummern für Schokoladenerzeugnisse, für Obst und Fische sind abzutrennen, aufzukleben und der Berechnungsstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamt am Sonnabend, dem 30. August 1941, vorzulegen.

Litzmannstadt, den 19. August 1941.

Der Landrat
des Kreises Litzmannstadt
Ernährungsamt Abt. B

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B

Deutsche Reichspost
Telegramm

Empfänger: LITZMANNSTADT
(Litzmannstadt)

Geht am: 25. 8. 1941
Uhr: 12.00
Weg: Luft

AN ALLE TEXTILWERKE. ZU HÄNDEN DER HERREN WEBEREILEITER UND EINKAUFER
IM LITZMANNSTÄDTER RAUM
(Wohnungsamt)

WEBERLÄTTER IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN FÜR ALLE ARTEN VON GEWEBE IN PECH-
UND GUSSBUND / WEBEGESCHIRRE IN ALLEN TYPEN KOMPLETT MIT STAHLDRABT-
WEBLITZEN / FLACHSTAHLITZEN / ALLE ANDEREN WEBEUTENSILIEN BEI BRUNO
T H I E L E KAUFEN / FIRMA AM PLATZE / KEIN WARTEN / KEINE VERSAND-
SCHWIERIGKEITEN / SAUBERSTE LIEFERUNG / EIN KURZER TELEFONANRUF / WEHN
GEWUNSCHT, NOCH AM GLEICHEN TAGE LIEFERUNG.
WEBEREILEITERFABRIK BRUNO T H I E L E LITZMANNSTADT
TAUENTZENSTRASSE 65 RUF: 21902

Ämtliche Bekanntmachungen

Wichtig, Rückwanderer! Wohnlinien, Galizien-
und Masurendeutsche!

Der 44-Ausstellungstab, Städtischer Einlass, führt in der Zeit vom 22. bis 23. August 1941 im Kreise Ronin die Erfassung mit anschließender Nachbetreuung aller im wohnenden wohnlinien, galizien- und masurendeutschen städtischen Rückwanderer durch. Die Erfassung findet in den Städten

Ronnin und Grenzhausen
Ronin am 22. August 1941
im Deutschen Haus.
Grenzhausen am 23. August 1941
im Deutschen Haus.

An diesen Tagen haben sich die Haushaltsvorstände, oder sofern diese verhindert sind, deren gesetzliche Vertreter zu den vorstehend angeführten Zeiten einzufinden.

Die öffentlichen Dienststunden sind an den genannten Tagen von 9 bis 17 Uhr.
Über folgendes wird Auskunft verlangt:
Namen, Alter und Rüdtehrerausweisnummer aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umfiedlung und jetzt, Umfang eigener Betriebe vor der Umfiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnungslage.

Für die Erfassung haben die Umfiedler sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Umfiedlungspapiere, wie Rüdtehrerausweis, Einbürgerungsurkunde, Ostkarte, Vermögensliste usw., von allen Familienangehörigen vorzulegen.

Wer es veräumt, sich zu dieser Erfassung zu melden, wird in die abschließende Rückwandererliste nicht aufgenommen und kann damit Resten verlustig gehen, die ihm als Rückwanderer zuteilen.

44-Ausstellungstab - Litzmannstadt

Städtischer Einlass

ges. Dietrich

44-Obersturmbannführer



Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 27. August 1941, 19 Uhr, findet im großen Saal der Industrie- und Handelskammer - Hermann-Göring-Straße 4 - eine öffentliche Beratung mit den Ratsherren der Stadt Litzmannstadt statt, bei der eine nichtöffentliche Beratung anschließt. Zur Beratung in der öffentlichen Sitzung stehen an:

Punkt 1: Schulgebietsordnung für die städt. Volksschule.

" 2: Freibahnordnung sowie Gebührengordnung für das städt. Kühlhaus.

" 3: Satzung über die Beitragspflicht der Anlieger bei der Anlage, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen und das Verbot der Errichtung von Wohngebäuden an noch nicht fertiggestellten Straßen.

" 4: Satzung über den Anschluss der Grundstücke an die gemeindliche Entwässerungsanlage.

" 5: Kenntnisgabe vom Vertrag mit der Firma Textilwerke R. Wiedemann AG., betr. den Jelenhof.

Einkaufkarten für die öffentliche Beratung können von deutschen Volksgenossen im Haupt- und Organisationsamt, Adolf-Hitler-Straße 104, Zimmer 207, während der Dienststunden abgefordert werden.

Litzmannstadt, den 19. August 1941.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachungen

aus dem Landkreis Ostrowo

Betr.: Eier als Vorrat auf die Winterverförmung

Neben den auf die Eierkarte zur Ausgabe gelangenden Eiern werden jedem deutschen Verforgungsberechtigten in der Zeit vom 18. 8. bis 24. 8. 1941 10 Eier als Vorrat auf die Winterverförmung zum Einlegen zugeteilt. Die Ausgabe der Eier erfolgt auf den Abschnitt A 25/26 der Fettkarte D für Personen über 6 Jahre bzw. auf den Abschnitt SZK 10 25/26 der Fettkarte D für Kinder bis zu 6 Jahren.

Die Eier dürfen nur von der Verteilungsstelle bezogen bzw. geliefert werden, bei der der Verforgungsberechtigte den Bestellabschnitt seiner Eierkarte für den 26. Verforgungsabschnitt abgegeben hat.

Selbstverförmung für Eier, d. h. alle Kühen- und Entenhalter, haben keinen Anspruch auf diese Sonderzuteilung, auch wenn sie im Besitz einer Fettkarte sind. Letztere haben, soweit noch nicht geschehen, ihre Fettkartenabschnitte und die ihrer Haushaltsangehörigen umgehend der zuständigen Kartenabgabestelle zu überhändigen. Vergleiche auch meine Bekanntmachung vom 7. 7. 1941.

Die Kleinverförmung haben die abgetrennten Abschnitte, auf Vogen aufgelegt, spätestens bis zum 26. 8. 1941 abweichend vom dem üblichen Verfahren nicht dem Ernährungsamt, sondern dem Großhändler abzugeben.

Die Sonderzuteilung gilt nur für den Bereich des hiesigen Ernährungsamtes.

Ostrowo, den 18. August 1941.

Der Landrat des Kreises Ostrowo
Ernährungsamt Abt. B.

Die angenehm schäumende
Zahnpasta



Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
Täglich 14.15, 17 und 20 Uhr. Teiler, keine Kartenbestellungen. Vorverkauf ab 13.15	2. Woche ...reitet für Deutschland* Ein Ufa-Film mit Willy Birgel Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Herbert W. E. Köhne, Willi Kofe, Paul Dahlke	Mutter Beniamino Gigli
Deli Buschlinie 123 15.30, 17.30, 20.00	Europa Schlageterstraße 20 17.30, 20.00	Gloria Lubenborffstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30
Eiergarten Südamerika*	Wegen Renovierung geschlossen	Palladium Böhmische Straße 16 16.00, 18.00, 20.00
Roma Heerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 204 16.30, 19.30	Mädchenpensionat*
Mädel um Beate*	Männerwirtschaft	Mimosa Buschlinie 178 15.30, 17.30, 19.30
		Pat und Patachon schlagen sich durch*
		Mai König-Heinrich-Str. 40 15.30, 17.30, 19.30
		Eine Nacht an der Donau Leo Stiefel

Wit Beginn der Wochenkassen
sein Einlass mehr.



Volksbildungsstätte

Litzmannstadt

im Deutschen Volksbildungswerk
Reichsgau Wartheland

Kulturfilmbühne

Besucht die Veranstaltungen der Kulturfilmbühne

Jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Großen Saal
der Volksbildungsstätte

HEUTE, den 20., und am 27. August 1941

„Das blaue Licht“

mit

Leni Riefenstahl, Matthias Wiemann

u. a. m.

Das Schicksal des kleinen Mädchens Junta. Eine Legende
aus den Sarntaler Alpen. Der Film entstand im Tessin
und den Dolomiten unter Mitwirkung von Sarntaler Bauern

Beiprogramm: „Die Erde bricht auf“

Einheitspreise 0,50 RM. Für Besitzer von Höreinkarten 0,30 RM.
Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Deutschen Volks-
bildungsstätte Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94,
und an der Abendkasse.

Litzmannstädter Altmaterial-
handlung kauft Kündig Altisen,
Lampen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21,
Ruf 142-80

Kaufe laufend jede Menge gebrauchte
kleine Blumenkörbe
Adolf-Hitler-Straße 116
Blumengeschäft

Postbezieher!

Das Zeitungsgeld für den Mo-
nat September ist fällig! Den-
ken Sie daran, daß nur durch
sofortige Einlösung der Postbe-
zugsgeldquittung auch im lau-
fenden Monat eine pünktliche
Zeitungslieferung durch die
Post gewährleistet ist. Verpä-
tete Einlösung der Postbezugs-
geldquittung bringt es mit sich,
daß Sie in den ersten Septem-
bertagen durch den Briefträger
keine Zeitung erhalten. Be-
zahlen Sie deshalb heute noch
das Zeitungsgeld an Ihren
Briefträger, damit Sie auch im
nächsten Monat fortlaufend die
„Litzmannstädter Zeitung“ er-
halten.
„Litzmannstädter Zeitung“
Vertriebsleitung

Beteiligungen

Litzmannst. Kaufmann mit
Warenbestand
(20 000 RM.)
und genügend Punkten möchte
sich an einem Einzelhandels-
geschäft aktiv beteiligen. An-
gebote unter 5027 an die Z3.

Kaufmann

sucht mit 5 000 RM. und 20-Ztr.-Lieferwagen
tätige Beteiligung
Angebote unter 5015 an die Litzm. Zeitung.

KARTOFAN

Kartoffelkältnis
Wirksamster Schutz gegen Kältnis und Keller-
feimung, unschädlich für Mensch und Tier.
Bestellen Sie schon heute bei Ihrem Händler
oder direkt:
Chemische Fabrik Wiesbaden
Werl Posen, Adalbertstraße 28
Fernruf 1373 und 9373

Fenster, u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornate, u. Farben-
Fensterkltt,
Bilder- Spiegel- und Schaufensterklitten
Glas
Glasgroßhandlung T. HÄNELT,
Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 15, Fernruf 134-53

Lohnaufträge für Kotonstrümpfe

(42gg. und feiner) von erster sächsischer
Strümpffabrik dauernd zu vergeben. Mate-
rial sofort verfügbar. Gest. Angebote unter
H. R. 23 460 an Ma Anzeigen AG, Chem-
nitz, Sachsen.



THEATER ZU LITZMANNSTADT

STÄDTISCHE BÜHNEN

Vorteile durch PLATZMIETE

Regelmässiger Besuch erhöht
den künstlerischen Genuß. 30-
und 40% Ermässigung auf
die Kassenpreise. Preiser-
mässigung bei jedem
Theaterbesuch außer
Miete, auch bei Gast-
spielen. Gleichblei-
bender fester
Stammplatz.
Freie Wahl des
Theaterbe-
suches

Anmeldung und Auskunft:

Theater- und Konzert-Kasse, Adolf-Hitler-Straße 65, Fernruf 101-0

Bilderrahmen

Ruf 245-95

Einrahmung, Gardinenleisten, Bilder u. Fahnen
in großer Auswahl

E. B. WALLNER

Litzmannstadt, Buschlinie 132

Verdunkelungsrollos

in verschiedenen Breiten

Paul Raböse Ruf 171-00

Litzmannstadt, Ostlandstraße 87
(an der Adolf-Hitler-Straße)



Autoreifen

verkauft und vulkanisiert

ALFRED WOLLNY

Vulkaniseurmeister

Kalisch, Posener Str. 16-18

Wanzenbekämpfung

Ungeziefervertilgung, insbesondere

in Wohnungen, Mietshäusern, öffentl.
Gebäuden, mit Spezialmitteln, übernimmt

„Rind“ Serum-Institut G. m. b. H.
Abtl. Vorratshaus und Schädlingsbekämpfung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71
Fernruf 16520



Bekleidung für die Dame, den Herrn, das
Mädchen, den Knaben, das Kind,
Pelzwaren für die Dame und den Backfisch
Spinnstoffe jeder Art,
Kurzwaren für die Dame, den Herrn das
Kind

Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Amtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht
Geschäftsnummer: 7 UR II - 2/41.

Beschluß

Der verheiratete Fabrikarbeiter August Gerschmann
wird für tot erklärt.
Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember
1914 festgestellt.
Litzmannstadt, den 7. August 1941.
Das Amtsgericht - 161. 7

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN

von - Ritter - Roller - Fleck - Trommer - Linck - Becker & van Hüllen - für

Tischlereien / Sägewerke / Zimmereigewerbe / Sperrholzwerke

Generalvertretung im Wartheland: **OTTO KELLER & Co. K.-G.**, POSEN, Berliner Strasse 11, Ruf 1086
LITZMANNSTADT, Schlageterstr. 32, Ruf 165-23